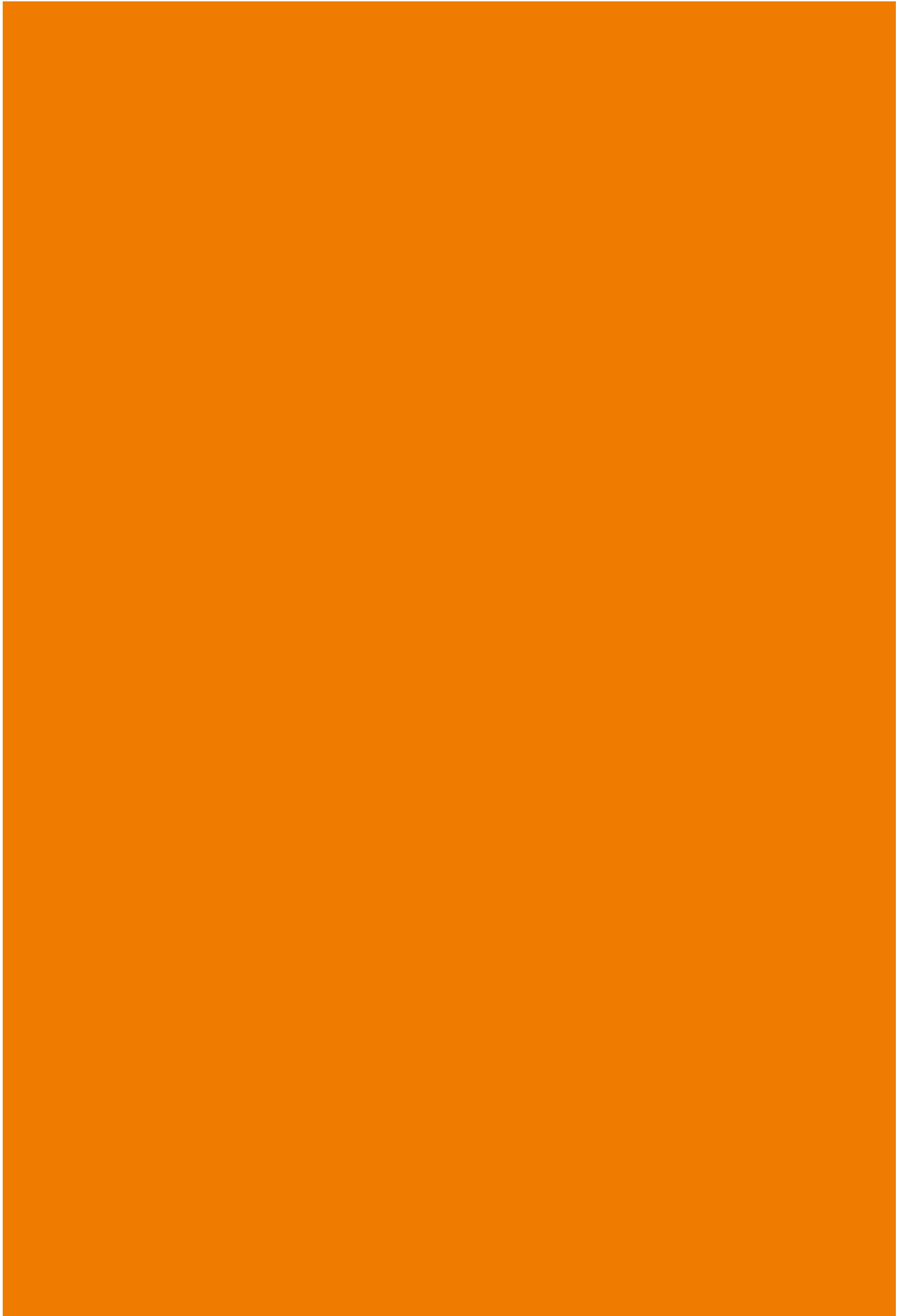




Mit Tommy in der Beletage des Buddenbrookhauses. Foto © Olaf Malzahn

Vier Jahre Co-Kuratieren am Buddenbrookhaus

Abschlussbericht des partizipativen Bildungsprojekts
„Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“
2015-19



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-------|
| „Mutig und absolut vorbildlich“ Interview mit Prof. Birgit Mandel und Astrid Kießling-Taşkin, Commerzbank-Stiftung | S. 4 |
| „Vertrauen in die Expertise der künftigen Besucher:innen“ Grußwort zur Dokumentation des Projekts „Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“ Dr. Birte Lipinski, Museumsleiterin Buddenbrookhaus / Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum | S. 5 |
| Neue Herausforderungen für Museen. Ein kurzer Abriss zum aktuellen Diskussionsstand Ann Luise Kynast. | S. 7 |
| 1. Theorie | |
| Begriffsbestimmung: Partizipation, Teilhabe, Beteiligung, Kulturelle Bildung | S. 9 |
| Partizipation im Museum. Definition und Gelingensbedingungen. | S. 9 |
| 2. „Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“. Bericht | |
| Das Projekt auf einen Blick. Steckbrief „Literatur als Ereignis“ | S. 11 |
| 2.1 Anliegen der Beteiligten und Erwartungen an das Projekt | |
| Motivation der Jugendlichen | S. 12 |
| Anliegen und Erwartungen der Projektpartner Schule und Museum | S. 12 |
| 2.2 Der Projektablauf | |
| Der Ablauf eines Projektjahres im Überblick | S. 14 |
| Exemplarischer Projektablauf (Projektjahr 2016/17). | S. 15 |
| Die vier Projektjahre. Die Jahresthemen, Laborausstellungen und Projekte, die Module der Jugendlichen, Kooperationen und Besucher:innenmeinungen, Highlights, | S. 18 |
| 2.3 Fazit | |
| Herausforderungen und Lösungsansätze | S. 43 |
| Projektergebnisse. | S. 47 |
| „Was hat es gebracht?“ Von musealer und persönlicher Entwicklung. Resümee Dr. Birte Lipinski, Museumsleiterin Buddenbrookhaus / Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum | S. 52 |
| 3. Praktisches (Handreichung) | |
| Checkliste Projektvorbereitung und -organisation | S. 54 |
| Exemplarischer Zeitplan und Methoden (Projektjahr 2016/17) | S. 56 |
| Verwendete Literatur, weitere Literaturtipps und Links | S. 63 |
| Impressum | S. 66 |

„Mutig und absolut vorbildlich“

Interview mit Prof. Dr. Birgit Mandel und Astrid Kießling-Taşkin, Commerzbank-Stiftung

Die Commerzbank-Stiftung hat „Literatur als Ereignis“ von Beginn an sehr großzügig gefördert und unterstützt. Was hat das Projekt in Ihren Augen so besonders, so förderungswürdig gemacht?

Es war in 2015 einer der wenigen » Anträge, der nicht nur ein interessantes Projekt zur Kulturvermittlung beinhaltete, sondern bei dem eine Institution mit langer Tradition sich selbst auf den Prüfstand stellte und bereit war, sich in ihren Formaten und Inhalten zu verändern – und zwar in Auseinandersetzung mit Jugendlichen, also dem Publikum der Zukunft. Das fanden wir sehr mutig und absolut vorbildlich für andere Kulturinstitutionen.

Das Projekt hat das Co-Kuratieren mit Jugendlichen erprobt. Die Jugendlichen haben vor allem Module entwickelt, die die Besucher:innen direkt ansprechen, oft sogar einbinden. Sind partizipative Ansätze die Zukunft der Kulturvermittlung am Museum?

» Um Museen tatsächlich attraktiv und relevant für neue, andere, zu-

künftige Besucherinnen und Besucher zu gestalten, müssen diejenigen, die erreicht werden sollen, aktiv einbezogen werden. Ihre Ideen, Bedürfnisse und Interessen gewinnen zentrale Relevanz. Das heißt nicht, dass damit die Professionalität der Hauptamtlichen weniger gefragt wäre – aber diese erweitern ihre fachliche Perspektive um neue Sichtweisen. Das ist manchmal anstrengend und kann auch zu Konflikten führen. Aber genau dies ist ein wesentlicher Weg, um zum einen Partizipation konkret umzusetzen und zum anderen für Dynamik in den institutionellen Strukturen zu sorgen.

„Literatur als Ereignis“ versteht sich als Teil des Entwicklungsprozesses der neuen Dauerausstellung für das Buddenbrookhaus. Was macht in Ihren Augen ein zukunftsfähiges Museum aus?

» Ein zukunftsfähiges Museum versteht sich mit Blick auf sein Publikum als Treffpunkt, Freizeitort und kulturelle Bildungsstätte gleichzeitig. Es verhandelt aktuelle Themen in historischer Perspektive, ermöglicht außergewöhnliche Erfahrungen, gute Unterhal-

tung und bringt Menschen unterschiedlicher sozialer Gruppen zusammen mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen auf die Gegenstände. Aus unserer Sicht ist Vermittlung damit zentral für die Zukunftsfähigkeit der Kultureinrichtungen. Damit sie ihr volles Potenzial entfalten kann, muss sie jedoch im Kern der Institution verankert sein – als strategische Querschnittsaufgabe.

Gerade Jugendliche scheinen große Vorbehalte gegenüber Museen zu haben. Was bringt Jugendliche (dennoch) ins Museum?

Aus empirischen Studien ist bekannt, dass Jugendliche sich sehr für visuelle Phänomene ebenso wie für Live-Ereignisse interessieren und sie vor allem dann Lust haben dabei zu sein, wenn sie aktiv mitgestalten können. All das können Museen bieten. Wichtig hierbei ist aus unserer Sicht eine offensive, jugendnahe Kommunikation, die nicht nur den Ton der jungen Menschen trifft, sondern sie ernst nimmt als Publikum und Partner der Gegenwart und Zukunft.

„Vertrauen in die Expertise der künftigen Besucher:innen“

Grußwort zur Dokumentation des Projekts „Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“

Dr. Birte Lipinski, Museumsleiterin Buddenbrookhaus / Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum

Nach der baulichen Erweiterung des Buddenbrookhauses soll eine neue Dauerausstellung der Familie Mann auf ihrem Weg von Lübeck in die Welt folgen. Sie setzt dabei besonders auf Interaktion mit den Besucher:innen sowie auf Partizipation der späteren Nutzer:innen. Von Anfang an haben Jugendliche der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen das Projekt begleitet und eigene Ausstellungsmodule entworfen. Diese zeichnen sich durch eine besondere Gegenwartsorientierung aus – und dadurch, dass sie die Besucher:innen konsequent mit einbeziehen.

Die Mengstraße 4, das als Buddenbrookhaus berühmt gewordene Haus der Großeltern Thomas Manns und Handlungsort seines Romandebüts „Buddenbrooks“, bekommt Zuwachs: Die Mengstraße 6 wird in einigen Jahren nach großem Um- und Teilneubau dem heutigen Museum eine funktionalere Infrastruktur sowie mehr Raum für die wissenschaftliche Arbeit, für Vermittlungsprojekte und vor allem für die Ausstellungen des Hauses geben. Wenn das Buddenbrookhaus nach der großen Baumaßnahme wiedereröffnet, wird eine ganz neue Ausstellung dazu einladen, die Geschichte der Familie Mann, ihre historische Situation und natürlich ihre Literatur, allen voran den Roman „Buddenbrooks. Verfall einer Familie“, zu entdecken. Daran arbeitet das kuratorische Team des Buddenbrookhauses zurzeit gemeinsam mit einem Fachbeirat.

Für das NEUE Buddenbrookhaus hat sich das kuratorische Team ehrgeizige Ziele gesetzt. Neben einer moderneren Art, die Geschichte der Manns zu erzählen, setzt die Ausstellung auf innovative Formen, das Immaterielle, die Literatur also, auszustellen. Die Verdopplung der Ausstellungsfläche macht es möglich, mehr und andere Aspekte der Familienbiografie und der Literaturgeschichte zu präsentieren. Schon die Auswahl der Inhalte, so der Anspruch bei der kuratorischen Arbeit, soll sich am Bedarf und den Vorkenntnissen der Besucher:innen orientieren – erst recht deren Präsentation. Denn das NEUE Buddenbrookhaus soll ganz unterschiedliche Nutzer:innen zum Mitdenken und Mitmachen animieren. Die Ausstellung soll sich an alle Sinne richten und Wissensräume schaffen, in denen die Besucher:innen sich selbst zu den Fragen aus Biografie und Literatur in Beziehung setzen können. Wo soll ein solcher Anspruch ansetzen, wenn nicht schon während der Konzeption der Ausstellung?

Echte Beteiligung muss bereits im kuratorischen Prozess beginnen. Mit dem Projekt „Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“ hat sich das Buddenbrookhaus den Anspruch gesetzt, sich schon sehr früh im kuratorischen Prozess mit den späteren Nutzer:innen auseinanderzusetzen und ihre Wünsche ernstzunehmen. Ein echtes und ungewöhnliches Experiment, dessen Ausgang allen Beteiligten zu Beginn der Arbeit unklar war. In anderen Museen konnte man bis dato erfahren, wie

Partizipation bei Sonderausstellungen in oft eng gestecktem Rahmen funktionierte. Für eine Dauerausstellung war ein solcher Zugang bei Projektstart 2015 ein absolutes Novum.

Als kuratorische Mitarbeiter:innen durften wir im August 2015 Schüler:innen in unserem Museum begrüßen, die – das ist hervorzuheben – ehrenamtlich, freiwillig und in ihrer Freizeit mit uns an der Dauerausstellung arbeiteten. Das Museum wollte damit seinen Anspruch einlösen, gerade für Jugendliche und Schulklassen ein attraktiver Lern- und Erlebnisort zu sein. Schüler:innen zählten schon vor dem Umbau des Hauses zu dessen wichtigsten Zielgruppen. Diese Ausrichtung sollte nachhaltig gestärkt und durch besondere Inhalte und Vermittlungsformate ideal vorbereitet werden.

Die Zusammenarbeit lief nicht immer reibungslos, auch davon zeugt dieser Bericht. Gemeinsames Kuratieren von Hauptamtlichen und Ehrenamtler:innen, von Wissenschaftler:innen und Schüler:innen funktioniert nicht ohne größere Anstrengung, und es dauerte eine Zeit, bis die gegenseitigen Erwartungen zueinander passten. Gruppendynamische Prozesse spielten ebenso eine Rolle wie ganz pragmatische Fragen von Machbarkeit, Zeitbudget und Organisation. Trotzdem würden alle Projektteilnehmer:innen, auf Seiten der Jugendlichen ebenso wie auf Seiten des kuratorischen Teams des Buddenbrookhauses, den Prozess jederzeit wieder beginnen. Die Arbeit miteinander

hat bei den Mitarbeiter:innen des Buddenbrookhauses ebenso zu einer neuen Besucher:innenorientierung und einem dauerhaften Fokus auf Vermittlungsfragen geführt wie zu neuen Ansätzen und frischen Gedanken. Den Jugendlichen hat das Projekt nicht nur den Rahmen geboten, eigene Ideen umzusetzen, sondern auch ihre Fähigkeiten in der Teamarbeit und Arbeitsorganisation verstärkt. Dass die Ideen in Sonderausstellungen bereits zu sehen waren und viele Module in die neue Dauer Ausstellung eingehen werden, stärkt die Jugendlichen durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit.

Der vorliegende Projektbericht soll nicht nur die Erfolge abbilden, sondern auch den Weg dorthin zeigen. Er soll anderen Institutionen Mut machen, echte Beteiligung zu erlauben, von der das Buddenbrookhaus so profitiert hat. Ich hoffe, dass unsere Schilderungen dazu beitragen können, an anderen Häusern die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und einige Schwierigkeiten von vornherein zu umgehen. Zudem hoffe ich, dass das Buddenbrookhaus mit diesem Beispiel dazu beiträgt, dass auch Förderer sich auf ähnlich offene Projekte einlassen,

wie es die Commerzbank-Stiftung getan hat. Denn ein Projekt dieses Umfangs braucht Spielraum – auch finanziellen. Der Stiftung möchte ich für ihr Vertrauen und die stete, auch inhaltliche Unterstützung sehr herzlich danken. Mein Dank gilt weiterhin den Jugendlichen, die mit ihren Ideen unsere Ausstellung vorangebracht und um zahlreiche gute Ideen erweitert haben. Auch dem Team des Museums möchte ich danken: für die Bereitschaft, sich auf die Co-Kurator:innen einzulassen und dabei auch manche Gewohnheit über den Haufen zu werfen.

Heinrich Mann schrieb einmal: „Unsere Kultur und jede hat die Nation unserer Geburt als Ausgang und Vorwand, damit wir vollwertige Europäer werden können. Ohne Geburtsstätte kein Weltbürgertum [...]“. Diese Formel: „Ohne Geburtsstätte kein Weltbürgertum“ bildet ein Leitmotiv der Ausstellung für das NEUE Buddenbrookhaus. Es geht um den Gang der Schriftstellerbrüder Heinrich und Thomas Mann (und später ihrer Familien) von Lübeck in die Welt, um ihre zunehmende Wirkung in erst nationalen, dann in transnationalen Diskursen und um ihre politische Hal-

tung der Weltoffenheit. Besucher:innen werden im neuen Museum sehr konkret die historische Erfahrung der Manns mit Heimat und Geburtsstätte, mit Exil und Emanzipation, von Nationalität und Weltbürgertum mit ihrem eigenen Verständnis dieser Begriffe in Beziehung setzen können; sie werden mit Fragen von zeitgenössischen Werten und der aktuellen politischen Situation konfrontiert. Diese Brücke in die Gegenwart ist dem Projekt „Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“ zu verdanken.

Über seinen Bruder Thomas erklärt Heinrich Mann 1932, ihm sei es bestimmt, „auf jeder Stufe umfassender zu werden, vom Elternhaus zur Menschheit. Ich wüsste keinen Grund, nicht volles Vertrauen zu haben.“ Ein Museum, dass diese Entwicklung nachzeichnen möchte – und mehr noch: dabei ebenfalls umfassender und offener werden will – tut gut daran, auch auf die Expertise der künftigen Besucher:innen zu setzen. Volles Vertrauen trotz ungewissen Ausgangs ist dabei eine Gelingensbedingung. Ich wüsste nach diesem Projekt keinen Grund, dieses Vertrauen nicht zu investieren.

Neue Herausforderungen für Museen. Ein kurzer Abriss zum aktuellen Diskussionsstand

Ann Luise Kynast

„Vermittlung im Rahmen von öffentlich geförderten Kulturinstitutionen bewusst als wechselseitigen Lernprozess anzulegen, könnte eine Bedingung für eine sozial integrative Kulturvermittlung sein. Denn Kulturinstitutionen und ihre Akteure sind dringend darauf angewiesen, von neuem Publikum, neuen Besucher/-innen und neuen künstlerischen Akteur/-innen zu lernen, wenn sie relevante, partizipative Kulturorte werden wollen, in denen sich Menschen unterschiedlicher Gruppierungen und Herkunft in ihren Interessen wiederfinden und wohlfühlen.“¹

Gesellschaftliche Rolle. Relevanz.

Für eine funktionierende Gesellschaft braucht es öffentliche Orte der Begegnung und des Austauschs. Auch Museen können solche Orte sein. Zunehmend entdecken sie ihr Potenzial als Orte der Freizeitgestaltung und des informellen Lernens, aber auch der Debatte. Museen können damit wichtige gesellschaftliche Aufgaben erfüllen.

Dennoch gehören sie für einen Großteil der Bevölkerung nicht zur Lebens-

realität.² Museen gelten bei vielen Menschen nach wie vor als exklusiv. Nicht-Besucher:innen geben an, Museen als Orte wahrzunehmen, die nichts mit ihnen zu tun haben, bzw. die nicht ihren Bedürfnissen entsprechen.³ Viele Museen haben den Handlungsbedarf erkannt, einige haben schon vor längerer Zeit Prozesse angestoßen, um für eine breite, diverse Bevölkerung (wieder) wichtig zu werden. Sie wollen ein Ort des Austauschs sein, offen und lebendig, vielfältig und kontrovers – kurz, zum gesellschaftlichen und individuellen Leben einen wichtigen Beitrag leisten: relevant sein. Ob das gelingt, ist zuallererst eine Frage des Selbstverständnisses und der Haltung gegenüber

den Besucher:innen, der Begegnung auf Augenhöhe.

Repräsentation. Diversität.

Museen kommen die Aufgaben des Sammels, Bewahrens, Erforschens, Ausstellens und Vermittels des kulturellen Erbes zu. Sie haben damit eine beträchtliche Macht: Sie bestimmen, was bewahrt wird, was ausgestellt und was vermittelt wird – also welche Geschichten erzählt werden, welche Narrative fortgesetzt und welche kritisch beleuchtet oder gar dekonstruiert werden. Sie bestimmen, wen sie zu Wort kommen lassen. Sie autorisieren Deutungen.

Doch welche Perspektiven werden im Museum nicht vertreten? Wer gilt als Expert:in, wer kommt nicht zu Wort? Es gilt, kritisch zu prüfen, welche Perspektiven bisher ausgeschlossen oder vernachlässigt wurden, und diese Gruppen einzubeziehen.

Besucher:innenorientierung. Bildung/Vermittlung als Querschnittsaufgabe. Inklusion.

Museen gibt es nicht zum Selbstzweck – wären Museen ohne Besucher:innen noch Museen?

Die Ansicht, dass Vermittlung – also die Kommunikation zwischen dem Museum und den Besucher:innen – in der Museumsstruktur übergeordnet angesiedelt und von Anfang an mitgedacht

1 Birgit Mandel: Sozial integrative Kulturvermittlung öffentlich geförderter Kulturinstitutionen zwischen Kunstmissionierung und Moderation kultureller Teilhabeorientierte Kulturvermittlung. Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens. Bielefeld 2016. S. 125-139, hier S. 135.

2 Nur 3% der Bevölkerung gaben an, 2013 regelmäßig Museen oder Kunstausstellungen besucht zu haben (=11 Besuche oder mehr). Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Zeitverwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten in Deutschland. Sonderauswertung der Zeitverwendungserhebung 2016. Überarb. Fassung vom 29. März 2017: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publikationen/Downloads-Kultur/zeitverwendung-kultur-5216202139004.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff am 27.01.2020).

3 Vgl. Birgit Mandel: Kontemplativer Musentempel, Bildungsstätte und populäres Entertainment-Center. Ansprüche an das Museum und (neue) Strategien der Museumsvermittlung. In: Hartmut John, Anja Dauschek (Hrsg.): Museen neu denken. Perspektiven der Kulturvermittlung und Zielgruppenarbeit. Bielefeld 2008. S. 75-87, hier S. 78.

werden muss, setzt sich zunehmend durch. Alle Aufgabenbereiche eines Museums, das Sammeln, Bewahren, Forschen und Ausstellen, sollten die Besucher:innen mitdenken.

In den letzten Jahren hat eine verstärkte Hinwendung zu den (tatsächlichen und potenziellen) Besucher:innen, ihren Voraussetzungen, Wünschen und Anliegen stattgefunden. Museen versuchen zunehmend, unterschied-

liche Bedürfnisse zu berücksichtigen und Besucher:innen stärker einzubeziehen. Diesem Anspruch trägt der Grundgedanke der Inklusion – *Alle sind unterschiedlich, Vielfalt ist Normalität*. – Rechnung. Eine im Sinne der Besucher:innen gute Ausstellung ist eine inklusive Ausstellung, denn sie macht Angebote für alle. Indem sie z.B. das Zwei-Sinnes-Prinzip verfolgt (so dass jede Information über zwei unterschiedliche Sinne aufgenommen

werden kann), ist für alle Lerntypen gesorgt, nicht nur für Menschen mit Behinderungen.

Wird die Vielfalt von Perspektiven und Bedürfnissen sowie die von unterschiedlichen Wissens- und Lernformen im Museum anerkannt und gelebt, sind das die besten Voraussetzungen, um zu einem einladenden, lebendigen und gesellschaftlich relevanten Ort zu werden.

1. Theorie

Begriffsbestimmung

Partizipation beschreibt die aktive Beteiligung an Aktivitäten und Entscheidungsprozessen in einer Gruppe oder Organisation durch das Einbringen von Interessen und das Aushandeln von gemeinsamen Entscheidungen. Partizipation dient zum einen der Interessendurchsetzung bzw. der Einflussnahme auf Entscheidungen (= instrumentelles Verständnis). Zum anderen gilt der Akt des Partizipierens an sich als Wert für das Subjekt, denn er bietet Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in einem sozialen Gefüge (= normatives Verständnis).

Teilhabe als gesellschaftliche Beteiligung umfasst die politische, kulturelle, soziale und ökonomische Ebene. Auf umfassende gesellschaftliche Teilhabe hat jeder Mensch laut der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ein Recht. Nichtteilhabe ist nicht per se mit sozialer Ausgrenzung gleichzusetzen, sondern kann auch Ausdruck einer Vielfalt an Lebensweisen sein. Werden Teilhabemöglichkeiten aber aufgrund äußerer (politischer, kultureller, finanzieller oder sozialer) Faktoren eingeschränkt, ist gesellschaftliches Eingreifen erforderlich, um allen Menschen selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen.

Kann Beteiligung heißen (im Sinne von Bürgerbeteiligung=Mitgestaltung), aber auch (die Möglichkeit zur) Teilnahme.

Beteiligung kann Partizipation heißen, aber auch Teilhabe.⁴

Kulturelle Bildung ist die Bildung mit und durch die Künste. Sie ist freiwillig, ganzheitlich, subjekt- und kompetenzorientiert, handlungsorientiert und partizipativ. Sie versteht sich als Ausbildung in Lebenskunst: Durch Kulturelle Bildung wird nicht nur kulturelle Kompetenz entwickelt. Vielmehr erfahren Menschen durch Kulturelle Bildung Selbstwirksamkeit, sie leben Vielfalt, entwickeln Teamgeist und entdecken ihre Stärken. Kulturelle Bildung trägt damit maßgeblich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.⁵

4 Quelle der Begriffsbestimmungen „Partizipation“, „Teilhabe“ und „Beteiligung“: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.: Mit Wirkung. Bündnisse und Projekte partizipativ und nachhaltig gestalten. Themenheft Wirksamkeit. Berlin 2015. S. 10.

5 Vgl. Karl Ermert: Was ist kulturelle Bildung? <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all> (letzter Zugriff: 27.01.2020); Kirsten Witt: Qualitätsmerkmale für die Kulturelle Bildung. Aufwachsen mit Kunst, Kultur und Spiel. <https://www.bkj.de/weitere-themen/wissensbasis/beitrag/qualitaetsmerkmale-fuer-die-kulturelle-bildung/> (letzter Zugriff: 27.01.2020); Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (Hrsg.): Kultur öffnet Welten. Mehr Chancen durch Kulturelle Bildung. Remscheid 2011. S. 7.

Partizipation im Museum

Definition

Anja Piontek hat eine Definition für Partizipation im Museum aufgestellt, die folgende Kriterien umfasst:⁶

Hauptsache Kennenlernen

Bei Partizipation handelt es sich um intentionale und unmittelbare Kontaktsituationen und Austauschprozesse. Das gegenseitige Kennenlernen und der gegenseitige Respekt stellen übergeordnete Ziele dar.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Freiwilligkeit, Offenheit und ernsthaftes Interesse am Gegenüber auf beiden Seiten sind Voraussetzungen für gelungene Partizipation. Die Partizipierenden müssen vom Museum als Subjekte und ‚echte‘ Akteur:innen (d.h. als Expert:innen für bestimmte Fragen/Themen!) gesehen werden. Die Akzeptanz nicht-wissenschaftlicher Erkenntnisformen (wie z.B. persönliche

6 Nach: Anja Piontek: Museum und Partizipation. Theorie und Praxis kooperativer Ausstellungsprojekte und Beteiligungsangebote. Bielefeld 2017 und Anja Piontek: Partizipation und Museum: Spannend und spannungreich zugleich. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE. 2018. <https://www.kubi-online.de/artikel/partizipation-museum-spannend-spannungreich-zugleich> (letzter Zugriff am 27.01.2020).

Erfahrung und Alltagsexpertise) ist eine wichtige Voraussetzung.

Offener Prozess

Partizipation hat Prozesscharakter und braucht ergebnisoffene Handlungsspielräume. Eine Leerstelle, d.h. eine offene Frage, sollte den Ausgangs- oder Fixpunkt der Partizipation bilden.

Im Gegensatz zu den vorher festgelegten Ergebnissen von Hands-on-Stationen oder anderen interaktiven Angeboten ist das Ergebnis gelungener Partizipation eine wirkliche und dauerhafte Veränderung.

Selbstkritik und Veränderung der Institution

Partizipation hat zum Ziel, asymmetrische Macht- und Hierarchieverhältnisse einzuebnen. Das setzt eine reflexive, selbst- und ggf. institutionenkritische Haltung des Museums voraus, da dieses den Machtüberschuss besitzt. Partizipation kann dazu beitragen, dass sich die Institution Museum von einer primär erklärenden hin zu einer eher Fragen aufwerfenden Institution entwickelt.

Besucher:innenorientierung und Relevanz

Partizipation birgt die Chance, Gegenwarts- und Zukunftsbezüge in Museen einzubringen und die Institution so für ein möglichst breites Publikum attraktiver zu machen. Jede Form von Partizipation trägt dazu bei, dass sich Besucher:innen oder Projektteilnehmer:innen intensiv(er) mit Inhalten auseinandersetzen und sich vom Museum be- und geachtet fühlen. Letztlich führt dies dazu, dass Museen und deren Inhalte an persönlicher Bedeutung und Wertschätzung gewinnen und als interessant(er), relevant(er) und aktuell(er) wahrgenommen werden.

Gelingensbedingungen

Aus dieser Definition lassen sich folgende Voraussetzungen (und Forderungen) für eine gelungene Partizipation im Museum ableiten:

Respekt

Partizipation heißt: Begegnung auf Augenhöhe, Offenheit, Kompromissbereitschaft, voneinander lernen. All das erfordert ein hohes Maß an Zeit, Kommunikation und Beziehungsarbeit. Treffen zwischen Mitarbeiter:innen und Engagierten müssen gut vorbereitet und moderiert werden. Gerade bei der Arbeit mit Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, ist absolute Verlässlichkeit ein Muss, sie ist ein Zeichen des Respekts. So müssen Zeitpläne von Seiten der Institution unbedingt eingehalten und Termine gut vorbereitet werden. Andernfalls verlieren die Beteiligten den Glauben an die Zusammenarbeit, sind frustriert und demotiviert.

Die anderen sind anders!

Sich ehrenamtlich Engagierende haben nur ein begrenztes Maß an Zeit und sind institutionelle Arbeitsabläufe oft nicht gewohnt. Möglicherweise überschreiten die an sie herangetragenen Erwartungen das im Rahmen des Projekts Mögliche; oder ihre Interessen entsprechen nicht den Vorstellungen der Institution. Ernst gemeinte Partizipation ‚biegt‘ die Beteiligten nicht ‚zurecht‘, sondern lässt sie mitbestimmen und -gestalten. Gerade in der Andersartigkeit der Anderen liegt ja das Potenzial der Partizipation.

Lernende Institution

Partizipation setzt die Lernbereitschaft einer Institution voraus. Sie kann nur gelingen, wenn sie ein Anliegen der

gesamten Institution ist – denn sie beeinflusst auch interne Prozesse, indem sie beispielsweise Ergebnisoffenheit erzwingt oder das Abstimmen von Zeitplänen ein Umdisponieren seitens der Institution erfordert. Partizipation ist somit ein fortwährender Lernprozess.

Mitarbeit aller

Partizipative Projekte sind zeit- und energieaufwändig. Es braucht zusätzliches Personal, um solche Projekte zu organisieren und zu koordinieren. Der:die Koordinator:in ist allerdings nur Moderator:in. Für einen gelungenen Austausch und eine wahrhaft partizipative Zusammenarbeit bedarf es des Engagements aller Mitarbeiter:innen einer Institution.

Möglichkeiten und Grenzen

Partizipation hat ihre Grenzen. Damit es weder zu Enttäuschungen seitens der Engagierten noch zu überhöhten Erwartungen seitens der Mitarbeiter:innen einer Institution kommt, müssen die Aufgaben und Befugnisse der ehrenamtlich Engagierten klar abgesteckt, klar kommuniziert und dem gesamten Team bewusst sein.

Geduld und Mut zum Wagnis

Partizipation setzt umwälzende Prozesse in Gang, die ihre Zeit brauchen. Vertrauen in die Ideen der Ehrenamtlichen, Geduld und Lust am Experiment sind gute Voraussetzungen für das Projektgelingen.

2. „Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“ Bericht

Das Projekt auf einen Blick. Steckbrief „Literatur als Ereignis“

Kontext: Umbau und Erweiterung des Buddenbrookhauses und Neukonzeption der Dauerausstellung

Finanzierung: Förderung durch die Commerzbank-Stiftung

Personal: eigens angestellte pädagogische Projektkoordinatorin mit 50% wöchentlicher Arbeitszeit, Unterstützung durch das Team des Buddenbrookhauses und der Kulturstiftung der Hansestadt Lübeck

Projektlaufzeit: 2015-19

Projektjahre: 4 Schuljahre=4 Projektjahre

Projekttreffen: wöchentliche, andert-halbständige Projekttreffen in einem Workshopraum des Museums

Teilnehmer:innen: Schüler:innen aus den Klassen 10-13 der Lübecker Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen

Gruppe: 7-13 Teilnehmer:innen, etwa ausgewogenes Geschlechterverhältnis

Teilnahme: freiwillig, von der Schule angeregt

Kooperationen: freier Radiosender Offener Kanal Lübeck, Chaotikum e.V. (Verein für IT-Technik und digitale Bildung), Kirchengemeinde St. Marien in Lübeck, Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen und andere Lübecker Schulen, Michael-Haukohl-Stiftung Lübeck, die LÜBECKER MUSEEN, Hansestadt Lübeck

Dokumentation: vorliegender Projektbericht nach Abschluss; projektbegleitender Blog durch einen Teilnehmer www.buddenbrookprojekt.wordpress.com, diverse Pressemeldungen, Fotodokumentation von Treffen und Ergebnissen

Vorgehen: Mitarbeit an sogenannten Laborausstellungen, Konzeption und Umsetzung eigener (meist interaktiver) Module, dabei Formulierung auch grundsätzlicher Erwartungen an die neue Dauerausstellung

Bildungsansatz: interessen-, kompetenz- und handlungsorientiert

Strukturelles: Projektkoordinatorin als Schnittstelle zwischen der Projektgruppe und dem kuratorischen Team der Laborausstellungen und der neuen Dauerausstellung

2.1 Anliegen der Beteiligten und Erwartungen an das Projekt

Motivation der Jugendlichen: Angegebene Gründe für die Teilnahme

Stimmen von Teilnehmer:innen des ersten Projektjahres bzw. Teilnehmer:innen, die neu dazu kamen

- gut für Lebenslauf/Bewerbung
- Möglichkeit, ein Museum zu verändern (da Museen langweilig sind)
- Gruppenarbeit
- Möglichkeit, selbst gestalten zu können/selbst etwas auf die Beine zu stellen
- Möglichkeit, zu planen und zu organisieren
- Möglichkeit, Neues, Spannendes zu erleben und zu erfahren – nicht langweilig und eintönig, besser als Schule
- Interesse an Geschichte
- keine großen Erwartungen, einfach neugierig
- Klassenkamerad:innen/Freund:innen haben im Vorjahr mitgemacht und davon erzählt

Stimmen von erfahrenen Teilnehmer:innen (in den späteren Projektjahren)

- hat im Vorjahr Spaß gemacht
- kannte es schon
- gute Stimmung und Zusammenarbeit in der Gruppe, hat viel zusammen auf die Beine gestellt

- Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen bzw. zu verwirklichen
- Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen
- Interesse an Museen/Möglichkeit, Einblicke in die Arbeit eines Museums zu erhalten/mitzumachen und eine Ausstellung mitzugestalten
- am Ende auf ein Ergebnis blicken können, auf das man stolz ist
- gute Zusammenarbeit mit dem Buddenbrookhaus-Team im Vorjahr
- hat im Vorjahr die Erfahrung gemacht, dass man ernst genommen wird und wirklich etwas bewirken/das Museum verändern kann
- Teil von etwas Größerem sein können
- Neues über die Manns, Lübeck und „Buddenbrooks“ lernen
- hat Neues im Vorjahr an sich entdeckt, ist selbstbewusster und offener geworden
- Interesse an Büchern/Literatur

Anliegen und Erwartungen der Projektpartner Schule und Museum

Interviews zu Projektbeginn mit ...

Stefan Pabst, Schulleiter der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen, Stefanie Klingelhöfer, Oberstufenkoordinatorin der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen, Dr. Frank Lehnau, begleitender Lehrer der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen, Dr. Birte Lipinski, Leiterin des Buddenbrookhauses, Dr. Caren Heuer, wissenschaftliche Projektkoordinatorin Buddenbrookhaus und Prof. Dr. Hans Wißkirchen, Leiter der Direktor der Lübecker Museen

Stimmen zur Dauerausstellung im NEUEN Buddenbrookhaus

Entwicklung der neuen Dauerausstellung – Kuratorischer Input

- Rückmeldung zur neuen Dauerausstellung bezüglich der Interessengewichtung der Jugendlichen erhofft
- Ideen der Schüler:innen sollen nicht nur Konzeption beeinflussen, sondern genuin innovative Intervention gegen gängige Forschermeinung darstellen, Ideen sollen wirklich gestalterisch umgesetzt werden
- Teilnehmer:innen sollen ihr eigene Sicht einbringen und nicht vom kuratorischen Team beeinflusst werden
- Zusammenarbeit mit einer der bisher unterrepräsentierten Gemeinschaftsschulen soll neue und breitere Perspektive einbringen, da die Schülerschaft heterogener sei als die von Gymnasien

Entwicklung der neuen Dauerausstellung – Zusammenarbeit und Kommunikation

- aktive Beteiligung der Schüler:innen
- tatsächlicher Dialog zwischen allen Partnern
- Kommunikation zwischen kuratorischem Team und Jugendlichen besonders wichtig
- Koordinatorin soll Anwältin der Jugendlichen sein, um deren Sicht stark nach außen zu tragen, da Jugendliche nicht – wie alle anderen Beteiligten – ihre eigene Lobby haben

Zielgruppe einbinden → zielgruppenspezifische Ausstellungsentwicklung

→ stärkere Besucher:innenorientierung

- jugendgerechte Dauerausstellung, die die Bedürfnisse und Interessen der Hauptzielgruppe berücksichtigt
- althergebrachtes Museum so aufpeppen, dass Jugendliche gern hineingehen
- bisher wurde nur mit Gymnasialschüler:innen zusammengearbeitet; die Perspektive der als museumsferner wahrgenommenen Schüler:innen einer Gemeinschaftsschule soll direkt in die Konzeption der neuen Dauerausstellung einfließen, um verstärkt diese Jugendlichen anzusprechen

Gestaltung/Vermittlung in der neuen Dauerausstellung

- Elemente in der neuen Dauerausstellung, die künftige Schulklassen weiterentwickeln können
- ansprechendere Medienmischung, mehrere Kanäle (für alle Sinne), mehr Mensch im Museum: Buddenbrookhaus soll historisches Leben spürbar machen und Identifikation ermöglichen
- Verknüpfung mit Themen der Gegenwart

- Dauerausstellung soll für alle Altersklassen und sozialen Schichten interessant sein

Stimmen zur Besucher:innenentwicklung/-bindung und zum Imagewandel

Veränderte Außenwirkung des Buddenbrookhauses, neues Publikum

- anderes Image für das Buddenbrookhaus, soll mehr junge Besucher:innen zwischen 15 und 25 anziehen, jüngere Atmosphäre
- Dauerausstellung soll positive Überraschung für Schulklassen sein und deren Erwartungen an ein Museum übertreffen
- Jugendliche sollen so begeistert rauskommen, dass sie das Buddenbrookhaus ihren Freund:innen empfehlen

Veränderte Außenwirkung der Schule

- Chance für das Bild der Schule: neue Klientel (Nicht-Gymnasiast:innen) im Museum bzw. als Teilnehmer:innen an einem solchen Bildungsprojekt
- Attraktivität der Schule durch besonderes Projektangebot/Kooperationen erhöhen

Identifikation der Projektteilnehmer:innen

- Teilnehmer:innen sollen sich im Buddenbrookhaus und im Projekt wohlfühlen und mit dem Museum identifizieren

Stimmen zur Kulturellen Bildung/Vermittlung

Literaturvermittlung/Kulturvermittlung

- Schüler:innen soll schwer zugängliche Literatur nahe gebracht werden, mögliche Hemmschwellen sollen abgebaut werden
- Sensibilisierung und Begeisterung der Schüler:innen für Familie Mann,

deren Literatur und für den Ort Museum allgemein

Kulturelle Bildung/Projektarbeit

→ Selbstwirksamkeitserfahrung und Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen

- Jugendliche sollen Selbstbewusstsein entwickeln, Schub für die Persönlichkeit/Persönlichkeitsentwicklung
- neue Vermittlungsmethoden, ganz anderes Lernen als in der Schule
- sichtbare, greifbare Ergebnisse
- Projekt als Ziel (Weg ist das Ziel, Projekt macht auch vor dem Ergebnis Spaß) vs. schulischer Erfahrung: ‚Motivation‘ durch Leistungsabfrage
- eigenständige Arbeit, sich und Ideen verwirklichen können = reale Ergebnisse
- Motivation der Teilnehmer:innen durch Projektkoordinatorin

Organisation/Kommunikation durch die Projektkoordinatorin

- reibungslose Kommunikation mit Schule und Förderer
- gute Zusammenarbeit zwischen Projektkoordinatorin und Schule
- gute Organisation als Voraussetzung dafür, dass andere Dinge ins Laufen kommen

Stimmen zur (Projekt-)Zukunft

Verstetigung

- idealerweise Institutionalisierung/langfristige Zusammenarbeit des Buddenbrookhauses mit der Schule nach Anschubprojekt durch die der Commerzbank-Stiftung

2.2 Der Projektablauf

Der Ablauf eines Projektjahres im Überblick

Schulbesuch: Projektvorstellung zur Teilnehmer:innenakquise

Projektauftritt / Kennenlernen

Einstieg ins Jahresthema (zugleich Thema der jeweiligen Laborausstellung bzw. der Projekte), Input und kreative Auseinandersetzung

Die Jahresthemen:

2015/16: Flucht und Exil bzw. Asyl

2016/17: Familie

2017/18: Herkunft und (Herzens-)Heimat

2018/19: Der Roman „Buddenbrooks. Verfall einer Familie“

Konzeption der Module: Ideenfindung, Abstimmung mit dem Team

Umsetzung der Module: Weiterentwicklung/Konkretisierung der Ideen, Umsetzung der Module mithilfe von Kooperationen

Ausstellungseröffnung bzw. Präsentation mit Ehrung und Zertifikatsübergabe (Kompetenznachweis Kultur bzw. Zeugnis)

Abschluss und Evaluation

Exemplarischer Projektlauf (Projektjahr 2016/17)

Am Beispiel des 2. Projektjahres soll der Ansatz des Projekts verdeutlicht und das Vorgehen erläutert werden. Ein detaillierter Ablauf des Projektjahres und methodische Hinweise finden sich am Ende des Berichts.

Der Ablauf des Projektjahres 2016/17 im Überblick

Im zweiten Projektjahr haben sieben Schüler:innen der 10. und 11. Klassen der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen an „Literatur als Ereignis“ teilgenommen.

Schwerpunkt des Projektjahres war die Mitarbeit an der Laborausstellung „What a family!“ Die Manns von 1945 bis heute“. Das Konzept und der Entwurf des Gestaltungsbüros zur Laborausstellung waren die Grundlage der Zusammenarbeit mit den Teilnehmer:innen von „Literatur als Ereignis“. Dadurch konnte das Projektjahr von Anfang an eng auf die Inhalte der Laborausstellung abgestimmt werden.

Der Projektlauf für das Schuljahr 2016/17 orientierte sich am Ablauf des Vorjahres, wobei Modifikationen vorgenommen werden, die sich aus der Projektpraxis ergeben hatten. Insbesondere die Notwendigkeit, den:die Kurator:in, die Gestalter:innen sowie die Mitarbeiter:innen stärker für die Bedürfnisse ehrenamtlich Beteiligter zu sensibilisieren sowie sie zu größerer Offenheit und verstärktem Engagement zu motivieren, hat sich aus der Erfahrung des ersten Projektjahres ergeben. Als besonders produktiv hat sich die stärkere Einbindung der Ressourcen des Museumsteams erwiesen. In regelmäßigen Workshops kamen die Projektteilnehmer:innen und die Mitarbeiter:innen des Buddenbrookhauses zusammen, um die Ideen bzw. Module der Jugendlichen zu diskutieren. Das Team des Buddenbrookhauses konnte dabei wertvolle Hinweise geben. Der intensive Workshopcharakter beförderte auch die Zusammenarbeit

auf Augenhöhe und ein stärkeres Engagement des Kurators und der Mitarbeiter:innen.

Außerdem wurde deutlich, dass die Mitarbeit der Jugendlichen engmaschiger betreut werden muss. Daher fanden auch in der Phase, in der die Jugendlichen an ihren Ausstellungsmodulen arbeiteten, wöchentliche Workshops statt. So waren die Jugendlichen der Selbstorganisation entbunden, die im ersten Projektjahr viel Energie gekostet hatte, und konnten sich ganz auf inhaltliche Fragen konzentrieren.

Der grundsätzliche Ablauf wurde beibehalten: Die Gruppe traf sich wöchentlich im Buddenbrookhaus. Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema der kommenden Laborausstellung und im Austausch mit dem Kurator, dem Team des Buddenbrookhauses und der Projektkoordinatorin bereiteten die Projektteilnehmer:innen ihre Beiträge zur Laborausstellung vor, anschließend wurden sie in die Vorbereitung der Vernissage einbezogen.

Der Ablauf des Projektjahres 2016/17 im Detail

Thematischer Einstieg

Nach dem Projektauftritt und dem gegenseitigen Kennenlernen im September fand im Oktober 2016 der Einstieg in das Thema der Laborausstellung sowie die kreative Auseinandersetzung damit statt. Der Fokus lag dabei auf einem subjektbasierten, handlungsorientierten und forschenden Lernen. Als Ansatzpunkt bot sich dafür besonders die Auseinandersetzung mit der eigenen Familie an. Welche Mechanismen in ihr wirken, welche Rollenbilder oder Vorstellungen unbewusst von den Eltern übernommen werden und wie eine bewusste Abgrenzung stattfindet, sind für die persönliche Entwicklung eines jeden Menschen entscheidende Fragen.

Arbeit an der Laborausstellung

Nach der Sensibilisierung für das Thema diskutierte der Kurator das Konzept der Ausstellung anhand von Schlüssel-exponaten und -geschichten mit den Jugendlichen. Die Jugendlichen schätzten den spannenden Input sehr. In einem Workshop mit dem Gestalter setzten sich die Jugendlichen mit Mitteln der Ausstellungsgestaltung auseinander, so dass sie fundiertes Feedback zum Ausstellungsentwurf geben konnten. Im Dezember wurde das Thema auf der Grundlage der vorangegangenen Workshops, Diskussionen und der persönlichen Auseinandersetzung der Jugendlichen vertieft. Die Gruppe entwickelte Fragestellungen, die sich für sie aus Konzept und Gestaltung ergeben hatten, und sammelte Ideen zu Aspekten, die sie weiter vertiefen wollten:

Anliegen und Anregungen der Jugendlichen (Mehrfachnennungen waren möglich)

Was möchtest du persönlich in dem Projekt erreichen/erleben/...?

- „Spaß haben“ (5 Nennungen)
- „tolle Dinge erschaffen“ (4 Nennungen)
- „Erfahrungen sammeln“ (4 Nennungen)
- „neue Dinge lernen“ (4 Nennungen)
- „junge Menschen ins Haus und in die Ausstellung holen“ (4 Nennungen)

Wie sollte eine Ausstellung nicht sein?

- „langweilig, sprich zu viele Texte die ich selber lesen muss und auch nicht leise, so dass ich mir nicht doof vor- komme, weil ich mal jemanden auf seine Meinung anspreche“ (2 Nennungen)
- „Sie sollte sich nicht nur auf den geschichtlichen Hintergrund stützen“ (3 Nennungen)
- „es sollten keine zu langen Texte sein, die nicht jeder versteht oder aus denen man nur wenige Informationen herausnehmen kann“ (1 Nennung)

Wie sollte eine Ausstellung sein? Welche Ausstellungselemente wünschst du dir?

- „Objekte mit Bedeutung, damit man die Kinder [der Brüder Heinrich und Thomas Mann] besser in Gedanken behält“ (4 Nennungen)
- „Sie sollte ein Erlebnis sein“ (3 Nennungen)
- „Sie sollte an die heutige Zeit angepasst sein, dennoch die Geschichte vermitteln“ (4 Nennungen)
- „Es sollte nicht zu leise sein, also ruhig im Hintergrund Musik laufen“ (2 Nennungen)

Was möchtest du bei den Besucher:innen erreichen?

- „dass sie sich noch lange an die Ausstellung erinnern“ (2 Nennungen)
- „dass sie viel von den Kindern der Manns mitnehmen“ (2 Nennungen)
- „dass sie in das Thema/die Ausstellung eintauchen“ (1 Nennung)
- „dass die Ausstellung sie interessiert“ (1 Nennung)
- „einen Lerneffekt; wenn es zum Beispiel nur Texte wären, kann man auch ein Buch lesen“ (1 Nennung)
- „Emotionen“ (3 Nennungen)
- „ein Museum neu entdecken, sprich sich halt von der Masse abheben“ (1 Nennung)
- „dass sie die Kinder aus einem neuen Blickwinkel kennenlernen“ (1 Nennung)

Was findest du an den Mann-Kindern interessant?

- „die verschiedenen Charaktere“ (2 Nennungen)
- „Eigentlich alles“ (1 Nennung)
- „wie sie miteinander agieren“ (4 Nennungen)/„in welchem Verhältnis sie zueinander stehen“
- „wie sie ihr Leben gestaltet haben“ (3 Nennungen)
- „dass sich viele umgebracht haben“ (1 Nennung)
- „wie sie sich im Schatten ihrer Väter verhalten“ (4 Nennungen)

- „Wie sie ohne die Bekanntheit ihres Vaters gelebt hätten/zurecht gekommen wären“ (1 Nennung)

Die Ideen und Module der Jugendlichen

Im Januar 2017 wurden die Ideen, die den größten Anklang in der Gruppe fanden, ausgearbeitet. Zunächst angedacht waren:

- die Kinder der Manns stellen sich vor (als Video oder Audio)
- ein Licht- und Klangleitsystem
- ein Beitrag über Depression/Suizid (als Video oder Audio)
- eine Station mit Persönlichkeitstest („Welche:r Mann bist du?“)
- ein Intro (als Video oder Audio).

In einem weiteren Treffen mit dem Museumsteam wurden diese Ideen vorgestellt und diskutiert. Den Austausch mit dem Team und das Diskutieren von Details schätzten die Jugendlichen sehr. Die Jugendlichen konkretisierten ihre Vorhaben bezüglich ihres Anliegens, ihrer Fragestellung bzw. Kernaussage, einzelner Arbeitsschritte bzw. Etappenziele und des Bedarfs an Informationen, Gesprächspartnern, Technik etc. Einige der Ideen wurden als Anregungen an den Gestalter weitergegeben. Dieser hat das angeregte Leitsystem optisch umgesetzt und die Station, die den Persönlichkeitstest beherbergen sollte, entworfen und bauen lassen. Von den Jugendlichen umgesetzt wurden sieben Kurzhörspiele (aus der Perspektive je eines Mann-Kindes), ein Audio-Feature über Depression/Suizid (ausgehend von Klaus Manns Suizid) und ein Persönlichkeitstest, der die Frage beantwortet: „Welche:r Mann passt am besten zu dir?“

Als die Vorhaben im Detail feststanden, begannen die Jugendlichen mit der Umsetzung ihrer Ideen – ein Schritt, auf den sie sich seit Wochen gefreut hatten. Für diese Zeit wurden ebenfalls wöchentliche Treffen, z.T. mit Kooperationspartnern, vereinbart, in deren Rahmen die Jugendlichen frei arbeiten konnten. So führten sie ein Interview mit der Seelsorgerin und Pastorin Annegret Wegner-Braun und sprachen die

Hörspiele in den Studios des Offenen Kanal Lübeck ein. Die Kooperation mit dem Chaotikum e.V., einem Lübecker Verein für Informations- und Kommunikationsfreiheit, stellte die Umsetzung des digitalen Persönlichkeitstests sicher. Auch in diesem Jahr hoben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Ideen realisieren und einer breiten Öffentlichkeit präsentieren zu können, als besonderes Erfolgserlebnis hervor.

In regelmäßigen Abständen fanden Workshops mit dem Team des Budenbrookhauses statt, so dass eine enge Verzahnung der Arbeitsprozesse gegeben war und die im Haus vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen optimal in die Entwicklung der „Literatur als Ereignis“-Module einfließen konnten.

Ausstellungseröffnung

Höhepunkt des Projektjahres war die Ausstellungseröffnung. Im Vorfeld dazu konnten die Jugendlichen ihre Projekte bereits auf der Pressekonferenz vorstellen. Auch auf der Vernissage waren sie wichtige Akteure und präsentierten ihr Projekt in einer kurzen Rede, in der sie v.a. ausgeführten, was sie an dem Projekt begeisterte. Im Rahmen der Vernissage bekamen sie – wie im Vorjahr – den Kompetenznachweis Kultur (KNK) der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V. verliehen, der die Stärken der einzelnen Jugendlichen festhält und damit zu einem größeren Bewusstsein der Jugendlichen für ihre Kompetenzen beiträgt, aber auch zukünftigen Bewerbungen beigelegt werden kann und den Jugendlichen damit eine greifbare ‚Belohnung‘ für ihr Engagement bietet.

Abschlussfahrt

Nach der Ausstellungseröffnung haben einzelne Teilnehmer:innen ihre Klassen durch die Ausstellung geführt und hierfür selbst Arbeitsmaterialien entwickelt. Den Jahresabschluss des Projekts bildete eine Exkursion in einen Freizeitpark. Bei dieser Gelegenheit konnte das entstandene Gruppengefühl noch einmal gestärkt werden und das Projekt, insbesondere sein erfolgreicher

Abschluss, im Sinne der Jugendlichen reflektiert und natürlich gefeiert werden.

Das Ziel der Abschlussfahrt wurde von den Jugendlichen bestimmt. Dieses Vorgehen empfiehlt sich unbedingt, da die Abschlussfahrt die verdiente Belohnung nach getaner Arbeit ist.

Fazit

Als äußerst günstig hat sich die Arbeit an den Ausstellungsmodulen in der Gruppe (statt in kleineren Teams) erwiesen. Dadurch hatten die Jugendlichen einen besseren Überblick, haben mehr über alle Bereiche der Ausstellung erfahren

und sich viel stärker mit der Ausstellung als Ganzes identifiziert. Zudem hatte diese Arbeitsweise positive Auswirkungen auf die Gruppendynamik.

Ebenfalls empfehlenswert ist die intensivere Betreuung auch während der Phase, in der die Jugendlichen an eigenen Ausstellungsmodulen arbeiten. Die wöchentlichen Workshops sollten dazu unbedingt beibehalten werden. So sind ein konstantes Arbeiten und ein intensiver Austausch gewährleistet, was die Jugendlichen wiederum stärker motiviert.

Grundlage dafür ist die schrittweise Ideenfindung und detaillierte Ausarbeitung der einzelnen Ausstellungsmodu-

le. Durch das Diskutieren der Anliegen, die mit den Modulen verfolgt wurden, sowie der inhaltlichen und praktischen/organisatorischen Details sind gut durchdachte, inhaltlich anspruchsvolle und in der Umsetzung ansprechende Ausstellungsmodulen entstanden.

Auch die regelmäßigen Workshops mit den Mitarbeiter:innen des Buddenbrookhauses haben sich bewährt. Durch die intensive Mitarbeit des Teams konnten die Ressourcen im Haus optimal genutzt werden; zugleich stieg die Akzeptanz des Projekts im Haus.

Die vier Projektjahre

Die Jahresthemen, Laborausstellungen und Projekte, die Module der Jugendlichen*, Kooperationen und Besucher:innenmeinungen, Highlights, ...

*Hinter den Modulen der Jugendlichen ist vermerkt, ob und wie sie in die Dauerausstellung des NEUEN Buddenbrookhauses übernommen werden. In dieser bilden sie eine Serie von Interventionen, die wiederum das Prinzip der Partizipation fortsetzt: Alle Interventionen in der neuen Dauerausstellung sollen z.B. von Schulklassen ergänzt/aktualisiert werden können.

Projektjahr 2015/16: Flucht und Exil bzw. Asyl

Die Schüler:innen setzten sich mit der Flucht der Familie Mann vor den Nationalsozialisten auseinander – mit Fragen von Mut und Angst, dem Zwang, die Heimat hinter sich zu lassen, und den Problemen der Integration und Existenzgrundlage im „alien homeland“ (Klaus Mann). Angesichts der aktuellen Fluchtthematik an den europäischen Grenzen und in Deutschland bezogen sie die Fragen, die sich den Manns stellten, konsequent auf die Situation in Deutschland 2015/16.

Die Arbeiten gehören in den Kontext der Station „To all the others“. Die Manns im Exil“ (Arbeitstitel) der Dauerausstellung im NEUEN Buddenbrookhaus.

„Fremde Heimat. Flucht und Exil der Familie Mann“

12.06.2016 bis 08.01.2017



„Die Fremde ist herrlich, solange es eine Heimat gibt, die wartet.“ So beschreibt Erika Mann rückblickend die gemeinsame Weltreise mit ihrem Bruder Klaus. Wenige Jahre später bedeutet die Fremde für die deutschen Exilanten zwar Rettung, jedoch auch Leid. Mit dem Wegfall der Publikationsmöglichkeiten verlieren die deutschen Schriftsteller ihre Existenzgrundlage. Das Exil birgt einen Identitätsverlust, aber auch die Pflicht zur Repräsentation eines ‚anderen‘ Deutschlands. Ihr ureigenes Ausdrucksmittel, die deutsche Sprache, sieht die Familie Mann von den Nationalsozialisten besetzt und kämpft um die Deutungshoheit über die deutsche Kultur.

Die Ausstellung geht der Frage nach, was die Flucht für die Familie Mann bedeutet. Schülerinnen und Schüler des Projekts „Literatur als Ereignis“ ergänzen die Schau um ihren eigenen Blick auf Fremde und Heimat – auf die Exilsituation 1933 bis 1945 und auf unsere Gegenwart.

Literaturinseln

Die Ausstellung war in vier biografisch-historische Stationen gegliedert. Jeder Station war eine sogenannte Literaturinsel vorangestellt, die jeweils einem literarischen Werk von Heinrich, Thomas oder Klaus Mann gewidmet war. In diesen Installationen wurde die Inszenierung von Literatur im Raum erprobt, indem der dominierende Konflikt, die wesentliche Stimmung oder Besonderheiten der Form szenografisch umgesetzt wurden.

Kuratorin: Anna-Lena Markus

Gestaltung: drej GbR

Experimentierfelder: Literatur ausstellen (Literaturinseln), Oral History als Erzählverfahren, Mitnahmetexte

„Literatur als Ereignis“-Module

Die Module waren den Stationen der Laborausstellung zugeordnet und in diese integriert.



Blick in die Ausstellung „Fremde Heimat“, Foto: Kai Nielsen

Soundcollage für den Eingangsbereich der Ausstellung

Klangcollage für die Literaturinsel „Mario und der Zauberer“

→ Wird nicht übernommen, da die Literaturinsel selbst nicht in die neue Dauerausstellung übernommen wird. Das Prinzip der Soundcollage wird jedoch für das Ausstellen und Inszenieren von Literatur in der neuen Dauerausstellung insgesamt aufgegriffen und gerade mit den Gestalter:innen diskutiert.



Ausstellungseröffnung „Fremde Heimat“: Würdigung der Projektteilnehmer:innen, Foto © Olaf Malzahn

Koffer-packen-Spiel

Interaktive Installation. Auf einem Tisch lagen zwanzig Gegenstände aus, von denen bis zu fünf in einen Koffer gepackt werden konnten. Legte der:die Besucher:in einen Gegenstand in den Koffer, wurde auf einem Tablet ein Denkanstoß oder eine Information zur Flucht der Familie Mann angezeigt. War der Koffer gepackt, konnte man ihn schließen. Daraufhin wurde auf dem Tablet angezeigt, wie oft die ausgewählten Gegenstände von anderen

Besucher:innen eingepackt worden waren.

Zur Auswahl standen: ein Buch, ein Reisepass, ein Brettspiel, ein Erste-Hilfe-Set, ein Taschenmesser, ein Seil, Streichhölzer, Proviant, ein Pullover, ein Schlafsack, ein Fotoalbum, ein Kulturbeutel, ein Musikinstrument, ein Kuscheltier, Medikamente, eine Taschenlampe, eine Landkarte, ein Smartphone, eine Pistole und ein Portemonnaie.

Die zwei Schülerinnen, die die Station entwickelten, haben diese Gegenstände

auf Grundlage einer Umfrage, die sie an ihrer Schule durchgeführt hatten, ausgewählt. Auch in der Fußgängerzone Lübecks haben sie Passant:innen gefragt: „Was würden Sie mitnehmen, wenn Sie fliehen müssten?“

Kooperation: Chaotikum e.V.

→ Wird (räumlich angepasst) übernommen.

» » ‚Ich packe meinen Koffer...‘ das hat mich angesichts der vielen Flüchtlinge sehr bewegt.

Gästebucheintrag vom 27.07.2016



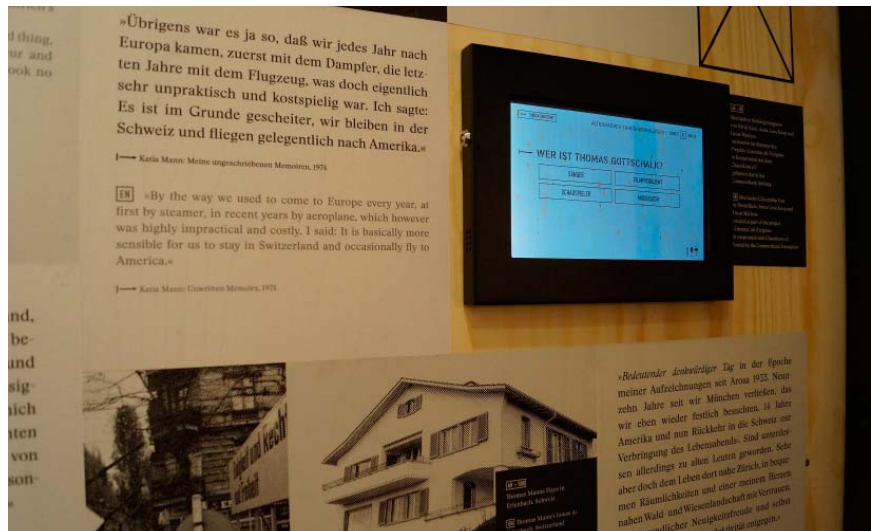
Das Koffer-packen-Spiel in der Ausstellung „Fremde Heimat“, Foto © Olaf Malzahn

Alternativer Einbürgerungstest

Digitales Quiz. Was muss man wissen, um heutzutage auf einem deutschen Schulhof ‚klarzukommen‘? Die Gruppe entwickelte ein Quiz, das vor allem Musik-, Fernseh- und Internetwissen testet, aber auch Politisches und Historisches.

Kooperation: Chaotikum e.V.

→ Idee wird übernommen, der Test wird jedoch inhaltlich überarbeitet.



Alternativer Einbürgerungstest in der Ausstellung „Fremde Heimat“, Foto: Ann Luise Kynast

Interview mit einem Geflüchteten

Video. „Was hast du auf der Flucht erlebt?“ Die Gruppe befragte einen geflüchteten Mitschüler.

Kooperation: Offener Kanal Lübeck

→ Idee wird für die Vermittlungsarbeit außerhalb der Ausstellung (für ein Unterrichtspaket zum Exil) übernommen und eventuell von nachfolgenden Schüler:innengruppen aktualisiert.



Interview mit einem geflüchteten Mitschüler in der Ausstellung „Fremde Heimat“, Foto © Olaf Malzahn

Projektjahr 2016/17: Familie

Alle Kinder von Heinrich und Thomas Mann mussten sich mit den ‚langen Schatten‘ der berühmten Väter auseinandersetzen, sie waren immer auch ‚Kind von ...‘. Die eigene Familie prägt aber auch stark, wenn die Eltern keinen Weltruhm genießen. Die Projektteilnehmer:innen setzten sich mit ihrer Familie und den Lebensentscheidungen der Mann-Kinder auseinander. Für die Ausstellung „What a family! Die Manns von 1945 bis heute“ entwickelten sie Module, die den Besucher:innen die Konflikte der berühmten Kinder auf ganz eigene Weise nahebringen.

Die Arbeiten werden innerhalb der neuen Dauerausstellung im Kontext der Station „Born as a son. Die Kinder der Manns“ (Arbeitstitel) gezeigt.



Blick in die Ausstellung „What a family!“, Foto: Margret Witzke

„What a family!“ Die Manns von 1945 bis heute“

25.06.2017 bis 19.11.2017



„Was für eine Familie!“ schreibt Klaus Mann 1945 an seine Mutter. Der Name „Mann“ verpflichtet. Was bedeutet dieses Erbe für die Nachkommen?

Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der berühmten Familie Mann und erhalten Sie intime Einblicke in die Lebenswege der Kinder von Heinrich und Thomas. In der Ausstellung „What a family! Die Manns von 1945 bis heute“ treten die Mann-Kinder aus dem Schatten ihrer Väter. Manche stellen sich in den Dienst der Familie, andere suchen ihre Unabhängigkeit: mit Hundeschreibmaschinen und Filmdrehs, in großer Politik und auf einsamen Inseln, durch Adoptiv- und Wahlfamilien. Und immer wieder in der Literatur. Trotzdem bleibt gerade Thomas Mann als Vater das Hauptthema der Familie - auch nach seinem Tod. Öffnen Sie die Familienpost und lesen Sie darin selbst von Vertrautheit und Streits, von Welt- und Familiengeschichte.

Die Ausstellung ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zum NEUEN Buddenbrookhaus. Die Kinder Heinrich und Thomas Manns, ihre ganz unterschiedlichen Lebensentscheidungen und Verdienste bekommen endlich Raum. Auch Stimmen von heute sind zu hören: Die jüngste Generation der Manns spricht erstmals öffentlich über ihre Familie, und im Rahmen des Projekts Literatur als Ereignis sind Schülerinnen und Schüler an der Ausstellung beteiligt. Sie haben sich in die Mann-Kinder hineinversetzt und stellen auch Ihnen die Frage: Wer wäre „Ihr/-e Mann“?

Kurator: Tilmann Lahme

Gestaltung: Impuls-Design GmbH&Co.

Experimentierfelder: Biografie ausstellen, Einsatz von Schlüsselexponaten, Mitnahmetexte



Ausstellungseröffnung „What a family!“: Würdigung der Projektteilnehmer:innen,
Foto: Margret Witzke

„Literatur als Ereignis“-Module

Die Module waren größtenteils in die Ausstellung integriert. Zudem entwickelte „Literatur als Ereignis“ eine eigene, interaktive Station, die den Persönlichkeitstest präsentierte.



Hörspiele in der Ausstellung „What a family!“, Foto: Margret Witzke

Hörspiele

Mini-Hörspiele aus der Perspektive der Mann-Kinder, von den Teilnehmer:innen geschrieben, gesprochen und geschnitten:

„Mein bester Freund? Mein Tagebuch!“

Klaus über Klaus

„Ich bin wie eine Löwin“.

Erika über Erika

„Meine treue Liebe“.

Monika über Monika

„Warum nicht der Erste in der Familie sein“.

Golo über Golo

„Ein Mensch der Musik, aber auch ein Mensch der Literatur“.

Michael über Michael

„Bin ich verrückt?“

Elisabeth über Elisabeth

„Ich bin ein Familienmensch!“

Leonie über Leonie

Kooperation: Offener Kanal Lübeck

→ Hörspiele werden übernommen.



„I do not wish to survive...“. Feature über ein Tabuthema in der Ausstellung „What a family!“, Foto: Margret Witzke

„I do not wish to survive...“. Feature über ein Tabuthema von Morten Krienke

Hörstück über Depression und Suizid, ausgehend von Klaus Manns Suizid.

Kooperationen: Offener Kanal Lübeck, Kirchengemeinde St. Marien in Lübeck

→ Es ist noch offen, ob das Feature übernommen wird.

Persönlichkeitstest „Welche/-r Mann passt zu dir?“

Digitaler Persönlichkeitstest in einer eigenen Ausstellungsstation. Er beantwortet die Frage: „Mit welchem Mann-Kind würdest du dich am besten verstehen?“ Mithilfe von 14 Fragen zu eigenen Neigungen und Interessen können die Nutzer:innen herausfinden, ob sie lieber mit Golo Mann debattieren, mit Klaus Mann ‚um die Häuser ziehen‘ oder mit Elisabeth die Welt retten würden... Fragen und Auswertungstexte verstehen sich nicht als wissenschaftlicher/psychologischer Test, vielmehr bieten sie eine Anregung, sich mit einzelnen Personen der Familie Mann noch einmal besonders auseinanderzusetzen, und ermöglichen einen identifikatorischen Zugang.

Kooperation: Chaotikum e.V.

→ Wird übernommen.

Besucher:innenbefragung

Im Auftrag der Lübecker Museen führte die studentische Unternehmensberatung der Lübecker Hochschulen eine Besucherbefragung und -beobachtung für die Sonderausstellung „What a Family! Die Manns von 1945 bis heute“ durch. Insgesamt 101 Besucher:innen wurden zu ihren Eindrücken befragt. Dabei wurden die Besucher:innen auch gezielt nach den Modulen gefragt, die von „Literatur als Ereignis“ entwickelt worden waren. Das Ergebnis: Die von den Jugendkurator:innen entwickelten Module erhielten von den Besucher:innen überwiegend Bestnoten. Bei der Frage „Was hat Ihnen in der Ausstellung am besten gefallen?“ wurden die von den Jugendlichen entwickelten Audiostationen am häufigsten genannt, knapp 64% der Befragten gaben den Audiostationen die Schulnoten 1 und 2. Auch der von „Literatur als Ereignis“ entwickelte Persönlichkeitstest zum Thema „Welche:r Mann passt am besten zu dir?“ kam bei den Besucher:innen



Persönlichkeitstest in der Ausstellung „What a family!“, Gestaltung: Impuls-Design GmbH&Co. KG und Chaotikum e.V.

sehr gut an: Hier verteilten ebenfalls rund 64% die Schulnoten 1 und 2. Auffällig bei der Besucherbeobachtung war, dass der digitale Persönlichkeitstest keinesfalls nur jüngere Besucher:innen angesprochen hat. Im Gegenteil: Auch bei vielen älteren Besucher:innen, die den Großteil des Publikums bildeten, fand der Persönlichkeitstest Anklang. Das Audiofeature zum Thema Suizid wurde von 39% der Befragten mit der Schulnote 2 bewertet, 12% vergaben eine 1.

Obwohl die Mehrheit aller Befragten die Beiträge der Jugendkurator:innen als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet hat, fällt auf, dass diese zugleich auch am stärksten polarisiert haben. So erhielten die Ausstellungsmodule von „Literatur als Ereignis“ zwar mit Abstand die meisten Bestnoten, jedoch auch (mit geringem Abstand) die meisten Bewertungen mit der Schulnote 6. Während die „Ausstellung insgesamt“ von nur 3,1% aller Befragten mit einer 6 benotet wurde,

erhielten die Audiostationen von 7,5% der Befragten die Schulnote 6. Der digitale Persönlichkeitstest wurde von 9,7% der Besucher:innen mit der Schulnote 6 bewertet, das Audiofeature zum Thema Suizid polarisierte am stärksten: 17,1% der Befragten vergaben hierfür die Note 6.

In der starken Polarisierung der „Literatur als Ereignis“-Beiträge besteht ein großes Potenzial: Durch die Beiträge der jungen Co-Kurator:innen wird bewusst mit tradierten Erwartungen und Sehgewohnheiten gebrochen. Die Besucher:innen werden herausgefordert und dazu ermuntert, Stellung zu den Ausstellungsinhalten zu beziehen. Die Jugendlichen wiederum haben durch die starke Reaktion auf ihre Arbeit eines ihrer Ziele erreicht. Denn indem ihre Ausstellungsmodule polarisieren, sind sie eines ganz bestimmt nicht: langweilig.



Besuch der Ausstellung „ENTSCHEIDEN. Eine Ausstellung über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten“ im Museum der Arbeit, Hamburg

Auf geht's nach Hamburg!

Blogbeitrag von Morten Krienke, 25. Januar 2017

Gestern war es endlich so weit; für die Projektteilnehmer begann die lang geplante Exkursion nach Hamburg!

Mit Vorfreude ging es früh am Vormittag am Lübecker Hauptbahnhof los, in Richtung Hamburg-Barmbek. Dort angekommen war das heutige Ziel schon sichtbar, das Museum der Arbeit Hamburg. Das endgültige Ziel unseres Besuchs fanden wir jedoch erst nach einer Fahrt mit dem Fahrstuhl in der 3. Etage vor. Hier befindet sich seit

August die einmalige Ausstellung „Entscheiden“. Diese lädt den Besucher auf einen Einkaufsbummel in den Supermarkt des Lebens ein. Dabei hinterfragt die Sonderausstellung verschiedene Lebenssituationen und stellt die Besucher dabei selbst vor die Qual der Wahl zu entscheiden.

Wenig Menschen hinterfragen kleinere Entscheidungen: „Soll ich mir dieses T-Shirt kaufen?“, doch nur wenig Menschen kennen die Folgen und Konsequenzen hinter ihrem Handeln. Auch auf diese Hintergründe war man bemüht, fachliche Antworten zu finden. Teilweise wurden diese von den Ausstellungsmachern in mehreren Audiostationen vertont. Doch diese sind



Besuch der Ausstellung „ENTSCHEIDEN“, Foto: Ann Luise Kynast

nach unserer Meinung teilweise zu lang und werden dadurch schnell lästig. Ein großer Vorteil der Ausstellung ist die interaktive Teilnahme durch den Besucher. Dieser kann an 5 Stationen mit einer Chipkarte selbst Fragen zu seinem Verhalten beantworten und bekam nach der Ausstellung an der als Kasse gestalteten Information seinen eigenen Kassenbon der Persönlichkeit ausgedruckt. Allgemein lässt sich diese außergewöhnliche und originelle Ausstellung jedoch für alle Altersgruppen ausnahmslos empfehlen. [...]

Zum Abschluss gab es noch ein gemeinsames Essen im dortigen Museumscafé und einiges zu besprechen. Können wir aus dieser Sonderausstellung Ideen mit in unsere Planungen übernehmen, war dabei die Kernfrage. Es lassen sich sicherlich teilweise einige Ideen mit in die Planung der neuen Ausstellung einbeziehen. Der Besuch war jedoch gut, um noch ein paar Ideen zur Umsetzung zu bekommen.

Projektjahr 2017/18: Herkunft und (Herzens-)Heimat

Die Brüder Heinrich und Thomas Mann hatten ein ambivalentes Verhältnis zu der Stadt, in der sie geboren wurden und aufgewachsen sind. Einerseits empfanden sie Lübeck als zu eng, andererseits blieben sie ihr ein Leben lang verbunden – und arbeiteten sich an ihr ab. Auch die Projektteilnehmer:innen setzten sich mit ihrem persönlichen Verhältnis zu Lübeck auseinander. Themen waren das Aufwachsen und Leben in Lübeck, Lieblingsorte und „dunkle Ecken“. Zudem diskutierten die Jugendlichen Aussagen über die Hansestadt (von den Manns, aber auch von anderen, wie z.B. Userbewertungen auf www.holidaycheck.de). In ihren Modulen für die Ausstellung „Herzensheimat. Das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann“ machten sie diese Auseinandersetzung für die Besucher:innen erlebbar.

Die Dauerausstellung im NEUEN Buddenbrookhaus übernimmt Ideen an unterschiedlichen Orten im Eingangs- und Ausgangsbereich des Rundgangs, eventuell auch in den museumspädagogischen Räumen.

„Herzensheimat. Das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann“

07.05.2018 bis 18.11.2018



Das Buddenbrookhaus zeigt zum 25. Geburtstag des Hauses ab 7. Mai 2018 die große Jubiläumsausstellung „Herzensheimat“. Die Ausstellung nimmt die Perspektive der Mann-Brüder ein und zeigt deren lebenslange Beschäftigung mit der eigenen Herkunft. Als Jugendliche rebellieren die Senatorenöhne Heinrich und Thomas gegen die muffige Bürgerwelt ihrer Heimatstadt. In den Lübeck-Romanen „Buddenbrooks“ und „Professor Unrat“ zeichnen sie ein wenig schmeichelhaftes Bild der Heimat: beide Romane werden zum Skandal. Aber die Lübecker sind auch stolz auf ihre berühmten Söhne. Und für Heinrich und Thomas Mann bleiben Lübeck und die Welt des Nordens trotz allem zeitlebens „Herzensheimat“.



Blick in die Ausstellung „Herzensheimat“, Foto © Olaf Malzahn

Kurator: Julius Sonntag

Künstlerin: Thomke Meyer

Gestaltung: drej GbR

Experimentierfeld: kuratorischer Kommentar in der Ausstellung, Literatur ausstellen (Literaturinsel)

„Literatur als Ereignis“-Module

Die Module von „Literatur als Ereignis“ wurden in einem eigenen Raum der Ausstellung versammelt: „Blicke auf Lübeck – damals und heute“. Zudem war ein Modul im Foyer und eines im Treppenhaus des Buddenbrookhauses verortet.



Ausstellungseröffnung „Herzensheimat“: Projektteilnehmer:innen weisen den Weg ins Buddenbrookhaus, Foto: Margret Witzke

Haben Sie eine besondere Verbindung zu Lübeck?

Interaktive Lübeck-Karte, auf der die Besucher:innen ihre Lieblingsorte markieren konnten. Zudem konnten sie ihre Geschichte zu diesem Ort in einem Archiv hinterlassen.

Unser Lübeck

Fotos und Text. Zwei Teilnehmer und zwei Teilnehmerinnen von „Literatur als Ereignis“ haben es vorgemacht und stellen ihre Lieblingsorte in Lübeck vor.

→ Idee wird übernommen.

Entdecken Sie alte und neue Blicke auf Lübeck

Fotowand mit Schaukästen, die teils historische Stadtaufnahmen zeigten, teils den Blick auf die dem Buddenbrookhaus gegenüberliegende Kirche St. Marien freigaben.

→ Wird nicht übernommen, da baulich schwierig.

Der Lübeck-Check

Digitales Lübeck-Quiz, mit dem die Besucher:innen ihr Wissen zur Stadtgeschichte testen konnten.

→ Die Idee wird gerade mit Blick auf die neue Dauerausstellung geprüft, die über ein digitales Leitsystem verschiedene Rundgänge anbieten könnte. Auch ein gaming- und quizorientierter Rundgang ist in der Diskussion.



Ausstellungseröffnung „Herzensheimat“: Würdigung der Projektteilnehmer:innen, Foto: Margret Witzke

#BBHerzensheimat

Social-Media-Wall. Die Besucher:innen waren aufgefordert, ihren Lieblingsort zu fotografieren und das Foto mit dem Hashtag #BBHerzensheimat zu posten. Die Fotos wurden auf einem Bildschirm im Foyer des Buddenbrookhauses gezeigt.

→ Idee wird modifiziert übernommen: Im Finale der neuen Dauerausstellung können die Besucher:innen einen Post hinterlassen bzw. sich auf der „Weltkarte der Mann-Leser:innen“ verorten. Das Buddenbrookhaus hat zudem seine Aktivitäten auf Facebook verstärkt und einen Instagram-Account eingerichtet, setzt also stärker auf die eigene Präsenz in den sozialen Medien.

Haben Sie eine Herzensheimat?

Wandtafel, auf der die Besucher:innen ihre Antworten hinterlassen konnten.

→ Idee wird voraussichtlich in digitaler Form übernommen, evtl. kombiniert mit einem Gästebuch oder der Social-Media-Wall/Weltkarte.

Besucher:innenbefragung

Im Auftrag der Lübecker Museen führte die studentische Unternehmensberatung der Lübecker Hochschulen eine Besucher:innenbefragung und -beobachtung für die Laborausstellung „Herzensheimat. Das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann“ durch. Insgesamt 112 Besucher:innen wurden zu ihren Eindrücken und auch zu ihrer Meinung über die Module der Teilnehmer:innen von „Literatur als Ereignis“ befragt und gebeten, Schulnoten zu vergeben.

Die interaktive Lübeck-Karte mit dem Lübeck-Archiv kam bei den Besucher:innen sehr gut an: 28% fanden sie „sehr gut“, 56% „gut“, 11% gaben die Schulnote 3. 55% nutzen die Lübeck-Karte aktiv, d.h. sie hinterließen eine Markierung und/oder eine Geschichte.

Das Lübeck-Quiz bekam noch mehr Einsen (37%), aber auch öfter die Note 3 (17%). 35% der Besucher:innen gaben die Note 2. Das Quiz wurde sehr gut angenommen: 76% der Besucher:innen testeten ihr Wissen im Lübeck-Quiz.

Auch die Herzensheimat-Wand polarisierte: 31% der Besucher:innen gaben eine Eins, 42% eine Zwei, 22% eine Drei und 6% die Note 4. Eine ähnliche Verteilung lässt sich für die Gucklöcher feststellen: 27% gaben eine 1, 48% eine 2, 14% eine 3 und 10% eine 4. Auch sie wurden sehr aktiv genutzt: 67% nutzten die Gucklöcher.

Die Module, die die „Literatur als Ereignis“-Gruppe entwickelt hatte, kamen insgesamt sehr gut bei den Besucher:innen an: Sie bekamen durchgängig mehr Einsen als Inhalt und Gestaltung der Ausstellung und wesentlich mehr Aufmerksamkeit als die anderen interaktiven Angebote in der Laborausstellung.



Workshop: Entwicklung der Lübeck-Karte für die Ausstellung „Herzensheimat“, Foto © Olaf Malzahn



Von Besucher:innen vervollständigte Lübeck-Karte in der Ausstellung „Herzensheimat“, Foto © Olaf Malzahn



Lübeck-Check in der Ausstellung „Herzensheimat“, Foto: Meike Crone



Herzensheimat-Tafel in der Ausstellung „Herzensheimat“, Foto © Olaf Malzahn



Social-Media-Wall in der Ausstellung „Herzensheimat“,
Fotos: Emma Conrad



Teilnahme am Rückfragekolloquium im Rahmen des Planungswettbewerbs für den Um- und Neubau sowie die Gestaltung einer neuen Dauerausstellung des Buddenbrookhauses

Das neue Buddenbrookhaus!

Blogbeitrag von Morten Krienke, 9. November 2017

Das Buddenbrookhaus. Handlungsort von Weltliteratur. Fiktion und Realität treffen durch Thomas Mann aufeinander. Täglich. Ein Erlebnis für 44.063 Besucher im Jahr 2016.

Damit dieses Erlebnis auch in Zukunft für Besucher gewahrt wird, muss sich auch das Buddenbrookhaus nicht nur neu erfinden, sondern auch den Schritt in die moderne Zeit wagen. Für diesen Schritt sind nun verschiedene Architekten und Museumsplaner verantwortlich, welche mit ihren Entwürfen und Konzeptionen überzeugen müssen, damit das gesamte Museum ab 2019 umgestaltet werden kann.

Am vergangenen Montag ging es dafür im Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck erstmals spürbar los; denn Architekturbüros hatten die Möglichkeit, an einem Rückfragekolloquium teilzunehmen.

Mit dabei waren auch Vertreter der Stadt, wie Bürgermeister Bernd Saxe und Kultursenatorin Kathrin Weiher. Die Veranstaltung wurde dabei vom Planungsbüro Luchterhandt aus Hamburg organisiert, welche auch die gesamte Ausschreibung verantworten. Als großer Teil des Buddenbrookhauses sorgte „Literatur als Ereignis“, durch einen sehr souverän und professionell wirkenden Auftritt, für große Begeisterung. Bei diesem stellte sich das Projekt kurz vor und erläuterte anhand einer Präsentation Wünsche und Ziele der Zusammenarbeit. Auch der Leiter der Lübecker Museen, Prof. Dr. Hans Wißkirchen, dankte den Projektteilnehmern noch einmal für den großen Einsatz, welcher bereits bei den letzten beiden Sonderausstellungen eine große Bereicherung darstellte.

Nun ist es an allen Wettbewerbsteilnehmern, mit einem guten Konzept zu überzeugen. Dabei wünscht das Literatur als Ereignis-Team viel Erfolg! Auf einen fairen Wettbewerb!



Beim Rückfragekolloquium, Foto: Meike Crone

Die Dauerausstellung des NEUEN Buddenbrookhauses: Ideen und Forderungen der Projektteilnehmer:innen

Wie Ausstellungen nicht sein sollen:

- ‚heilige‘, Ehrfurcht gebietende Atmosphäre, Grabesstille, die Gespräche unterbindet
- viele Texte, lange Texte, komplexe Texte, Fremdwörter
- zu saloppe Sprache
- zu lange Audios, Audios ohne Längenangaben
- Informationsflut ohne Binnendifferenzierung/Wahlmöglichkeiten
- rein historische Ausstellungen, die die jetzige Lebensrealität vernachlässigen

Wie Ausstellungen sein sollten:

Prinzipiell: Ausstellungen sollten ihr Potenzial nutzen!

Das heißt: ... sich deutlich von anderen Vermittlungsformaten unterscheiden, auf Atmosphäre, Interaktion und Anschaulichkeit setzen (statt auf kognitive Wissensvermittlung).

Konkret:

- sehr sparsamer Einsatz von Text
- aussagekräftige Objekte
- alle Sinne ansprechen
- Erlebnisse, Emotionen, soziale Interaktion
- Gegenwartsbezug
- spielerische, kompetitive Angebote (z.B. Rallye, Quiz)
- Feedbackmöglichkeiten



Dreh des Image-Spots für „Literatur als Ereignis“



Unterwegs mit Tommy. Dreh des Image-Spots für „Literatur als Ereignis“, Foto © Olaf Malzahn



Alles dreht sich um Tommy. Dreh des Image-Spots für „Literatur als Ereignis“, Foto © Olaf Malzahn



Besuch des Transparenten Museums der Hamburger Kunsthalle

Das transparente Museum

Blogbeitrag von Morten Krienke, 10. Februar 2018

Wer gerne einmal hinter die Kulissen eines der größten Museen Hamburgs schauen möchte, ist aktuell in der Hamburger Kunsthalle genauestens richtig. Denn hier zeigt die Ausstellung „Transparentes Museum“, wie ein Arbeitsalltag hinter den Kulissen eines Kunstmuseums aussieht, wie Bilder gerahmt werden und welche Gedanken sich dabei die Planer und Gestalter machen müssen.

Auch wir wollten uns diese Möglichkeit für die Planungen unserer Ausstellung nicht nehmen lassen und haben daher am Dienstag der Ausstellung einen Besuch abgestattet.

Bei der Ankunft vor dem langen Flur, der den roten Faden der Ausstellung bildet, wirkte die gesamte Fläche auf uns alle recht groß. Es folgte der Introbereich der Ausstellung, welcher recht gut gelungen ist. Hier bekamen wir einen ersten Eindruck über die Arbeit der Kunsthalle. [...]

Besonders interessant ist auch eine interaktive Station, bei welcher der Besucher über Kopfhörer verschiedene Meinungen zu einem Kunstwerk hören kann. Was sagen Kunsthistoriker zu dem Bild? Wie sehen Jugendliche es? Was denken die Besucher darüber?

Nachdem alle Projektteilnehmer sich die Ausstellung angesehen hatten, haben wir uns noch einmal in Gruppen aufgeteilt und uns die Ausstellung unter verschiedensten Aspekten, zum Beispiel Besucherführung, Gestaltung oder Inhalt, angesehen und bewertet. Abschließend sind wir zum Entschluss gekommen, dass die Ausstellung wirklich gute Ideen für eine interaktive Gestaltung aufweist.

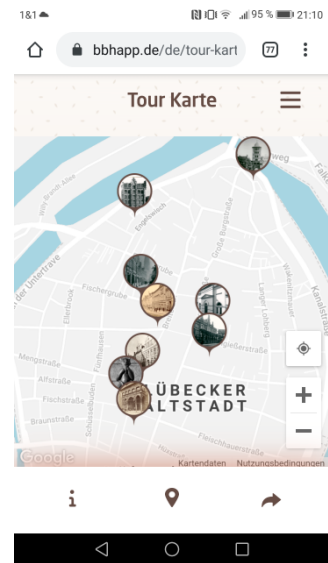
Leider sind die Inhalte sehr spezifisch und beziehen sich nicht auf die allgemeine Arbeit im Museum, sondern machen nur die Arbeit der Kunsthalle „transparent“. Die eingebrachten interaktiven Exponate funktionieren nur zum Teil und hätten noch einen deutlichen Feinschliff notwendig.

Fazit: Die Ausstellung eignet sich für alle, die schon zuvor einmal in der Kunsthalle waren und sich die Frage stellten, wie es hinter den Kulissen abläuft. Außerdem ist die Ausstellung für alle Kunstfans geeignet. Für uns war der Besuch dennoch lehrreich und wir konnten einige Ideen aus dieser Ausstellung mitnehmen.

[...]

Projektjahr 2018/19: Der Roman „Buddenbrooks. Verfall einer Familie“

Das letzte Projektjahr war dem Roman Thomas Manns gewidmet, dem das Buddenbrookhaus seinen Namen verdankt. Da die baubedingte Schließung des Buddenbrookhauses anstand, entwickelten die Jugendlichen Angebote, die das Museum verlassen und in den Stadtraum ausgreifen. Sie sind damit weit über die umbaubedingte Schließzeit des Museums hinaus nutzbar. Auf der Grundlage einer intensiven Beschäftigung mit den Kernthemen und -konflikten des Romans entwickelten sie eine eigene Wanderausstellung für Schulen sowie Spiele für die App „Auf den Spuren der Buddenbrooks“.



„Auf den Spuren der Buddenbrooks“. Mehr als ein Audioguide

Los geht's. Startbildschirm der App „Auf den Spuren der Buddenbrooks“, Gestaltung: gradwerk GmbH

„Auf den Spuren der Buddenbrooks“ ist eine Web-basierte App, die User:innen auf einem Stadtpaziergang durch Lübeck begleitet.

An wichtigen Handlungsorten des Romans „Buddenbrooks“ erhalten sie aus der Perspektive der Romanfiguren Thomas, Tony und Christian Buddenbrook Informationen zu Thomas Mann, zum historischen Lübeck und zur Handlung des Buchs, können Passagen aus dem Roman lauschen und Quizfragen oder andere Aufgaben lösen. Während Thomas Buddenbrook als ‚Familienoberhaupt‘ wesentlich die historischen Fragen beantwortet, erzählt seine Schwester Tony die Familiengeschichte und damit die Handlung des Romans. Für die Kommunikation mit den Nutzer:innen und damit die interaktiven Elemente ist Christian Buddenbrook zuständig. Die unterschiedlichen Aufgaben der Figuren entsprechen dabei ihrer Rolle im Roman.



Präsentation der App „Auf den Spuren der Buddenbrooks“ bei der Finissage der Ausstellung „Herzenseimat“, Foto: Margret Witzke

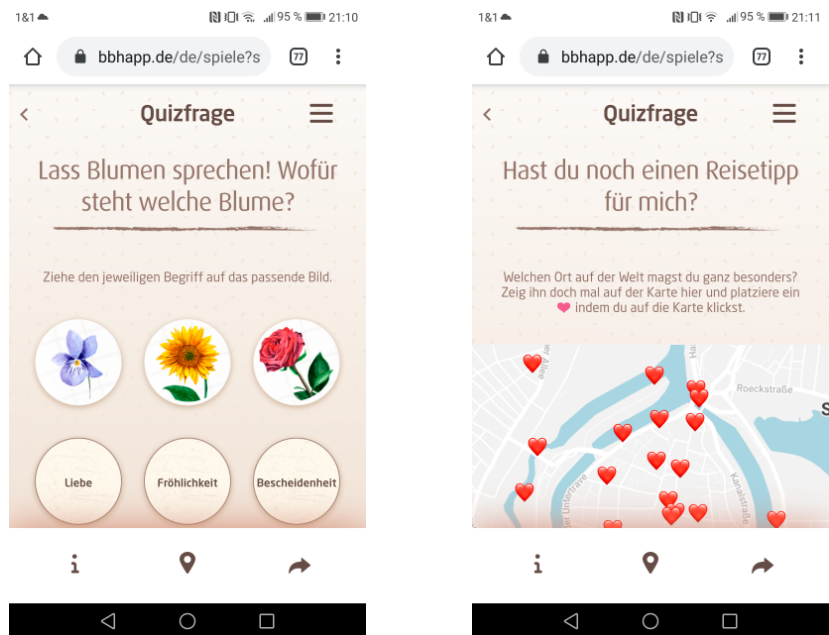
www.bbhapp.de

Projektleitung: Dr. Birte Lipinski, Rena Ukena
Interaktive Elemente: Schülerprojekt „Literatur als Ereignis“
Emma Conrad, Kai Werder, Marten Krienke, Michelle Matthes, Monika Muraylo
Texte: Ann Luise Kynast, Giulia Lay
Illustrationen: Johanna Zabochnik-Ihla
Logo, Designkonzept und Umsetzung: gradwerk GmbH

„Literatur als Ereignis“-Beiträge

Christian Buddenbrook, der Exzentriker und Entertainer der Familie, ist in der App für die Quizfragen und Spiele zuständig. Diese haben Teilnehmer:innen von „Literatur als Ereignis“ auf der Grundlage der Themen der einzelnen Stationen und der Texte der anderen Figuren entwickelt.

Beispiele: Station „Blumenladen“ und Station „Burgtor“



Christian Buddenbrooks Rätsel für die Station „Blumenladen“ der App „Auf den Spuren der Buddenbrooks“, Gestaltung: gradwerk GmbH

Christian Buddenbrook sucht Reisetipps an der Station „Burgtor“ der App „Auf den Spuren der Buddenbrooks“, Gestaltung: gradwerk GmbH

„Buddenbrooks unterwegs“. Wanderausstellung für Schulen

Marketing-Text



Schüler:innen des Bildungsprojektes „Literatur als Ereignis“ haben in Zusammenarbeit mit dem Buddenbrookhaus eine einzigartige Ausstellung geschaffen. Auf fünf mobilen Säulen werden nicht nur Informationen zu Thomas Manns Roman „Buddenbrooks“ vermittelt, sondern auch Themen des Textes auf moderne Fragestellungen übertragen.

Die wichtigsten Figuren des Romans werden in der Ausstellung kurz vorgestellt, so dass die Besucher:innen sich im Folgenden mit deren Werten und Entscheidungen, die letztlich zum titelgebenden „Verfall einer Familie“ führen, auseinandersetzen können.

Ab dem kommenden Schulhalbjahr 2019/20 wird die Ausstellung zunächst in der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen zu sehen sein. Von dort wird sie durch weitere Lübecker Schulen wandern.

Die fünf Säulen der Ausstellung

Säule 1: Der Roman „Buddenbrooks. Verfall einer Familie“

Säule 2: Die Familie Buddenbrook

Säule 3: Hanno, der letzte Buddenbrook

Säule 4: Entkomme dem Verfall!

Säule 5: Welchen Preis hat Erfolg?

Jugendkurator:innen: Julian Donath, Alisa Drescher, Yahlina Flüh, Torben Heins, Morten Krienke (Idee und Entwurf)

Kuratorische Mitarbeit: Tristan Bielfeld, Britta Dittmann, Barbara Eschenburg, Ursula Häckermann, Theresa Mößmer

Ausstellungsgestaltung: Ann-Kathrin Bader (Entwurfs- und Ausführungsplanung), Karsten Boie (Grafik), Hendrik Rohland (Entwicklung und Gestaltung)

Illustrationen: Johanna Zabojnik-Ihla (Figuren), Isabel Kreitz (Comic)



Eröffnung der Wanderausstellung „Buddenbrooks unterwegs“ in der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen, Foto © Olaf Malzahn

„Literatur als Ereignis“-Beiträge

Das Konzept und die Gestaltungsidee stammen von Morten Krienke, einem Projektteilnehmer. Er entwickelte auch den ersten Entwurf für die Wanderausstellung. Zudem führten die Jugendlichen verschiedene Elemente der Ausstellung aus:

Instagram-Profile für Thomas, Tony und Christian Buddenbrook

→ Es ist noch offen, ob die Profile in die neue Dauerausstellung übernommen werden. Voraussichtlich wird es ‚echte‘ Profile geben – Profile, die von Schüler:innengruppen bearbeitet und ergänzt werden können und so wie ein echtes Profil ‚wachsen‘. Allerdings stehen der Umsetzung noch rechtliche Fragen im Weg.

Welchen Preis hat Erfolg?

Werteabfrage, die die Besucher:innen auffordert, sich auf einer Skala zu verschiedenen Unternehmenswerten zu positionieren.

Was wäre Dir wichtig, wenn Du ein Familienunternehmen führen würdest?



- 1. Glamour-Faktor
Schöne Außenwirkung, Vornehmheit, Popularität
- 2. Tradition
Wurzeln stärken, Bodenständigkeit
- 3. Loyalität
Verantwortungsbewusstsein, Wohltätigkeit
- 4. Unternehmerpersönlichkeit
Selbstbewusstsein, Realitätssinn, Wertschätzung des Personals, Risikobereitschaft
- 5. Erfolgsstreben
Ehrgeiz, Zielstrebigkeit, Ruhm

→ Es ist noch offen, ob die Werteabfrage in die neue Dauerausstellung übernommen wird.



Stimmen zum Roman

Hörstation. Die Jugendlichen haben Interviews mit Besucher:innen des Buddenbrookhauses geführt und folgende Fragen gestellt:

- Wie würdest du den Inhalt in einem Satz zusammenfassen?
- Wenn der Roman heute spielen würde, was wäre anders?

→ Wird übernommen.

Werteabfrage in der Wanderausstellung „Buddenbrooks unterwegs“, Foto © Olaf Malzahn

Stimmen zum Roman in der Wanderausstellung „Buddenbrooks unterwegs“, Foto © Olaf Malzahn

Entkomme dem Verfall!

Digitales Entscheidungsbuch. Die Besucher:innen sehen sich vor die gleichen Entscheidungen wie Thomas und Tony Buddenbrook gestellt: Aus Liebe heiraten oder eine gute Partie machen? Auf riskante Geschäftsangebote eingehen? Den Sohn streng erziehen oder ihm Freiheiten lassen? Je nach Antwort erfahren die Nutzer:innen, wie die Buddenbrooks gehandelt haben und welche Konsequenz ihr eigenes Handeln hätte. Sie werden passend dazu zur nächsten Frage geführt.

→ Wird in die Dauerausstellung übernommen.



Entscheidungsbuch in der Wanderausstellung „Buddenbrooks unterwegs“,
Foto © Olaf Malzahn



Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier

Hallo, Herr Bundespräsident!

Blogbeitrag von Morten Krienke, 2. November 2018

Am Dienstag war es so weit: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier besuchte Lübeck, um am Abend in der Musik- und Kongresshalle (MuK) die sogenannte „Willy-Brandt-Rede“ zu halten.

Zuvor hatte das Buddenbrookhaus die Ehre, den sehr an Literatur interessierten Herrn Steinmeier im Haus begrüßen zu dürfen. Dabei gab es zuerst eine Führung durch die Dauerausstellungen und die [Sonderausstellung] „Herzensheimat“, welche

von Frau Dr. Lipinski, Herrn Prof. Dr. Wißkirchen und [Kultursenatorin] Frau Weiher begleitet wurde. Auch die Exponate von uns für die „Herzensheimat“ konnte Herr Steinmeier genau betrachten.

Im Anschluss der Führung trug sich der Bundespräsident noch in das Gästebuch des Museums ein, um danach den Blick in Richtung Zukunft richten zu können. Denn im historischen Gewölbekeller warteten wir auf unseren großen Auftritt. Ganz plötzlich kam Herr Steinmeier dann in den Keller und wurde zuerst durch Dr. Caren Heuer, die Leiterin des Umbaus, über das „neue“ Buddenbrookhaus informiert. Dabei konnte er sich die verschiedenen Umbaupläne auf großen, anschaulichen Stellwänden ansehen.



Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, Foto © Olaf Malzahn

Danach wandte sich der Bundespräsident dann uns zu und stellte viele Fragen: Warum seid ihr dabei? Werdet ihr später Literatur studieren? Wie oft trifft ihr euch? Ist die Teilnahme freiwillig?...

Wir präsentierten ihm dann auch unseren Persönlichkeitstest aus der Sonderausstellung „What a family!“ (2017), bei welchem man herausfinden kann, mit welchem Kind der Manns man sich am besten verstehen würde. Herr Steinmeier beantwortete tatsächlich alle Fragen ehrlich und bekam daraufhin auch eine Auswertung, welche aber nicht verraten wird.

Im Anschluss bedankte sich Herr Steinmeier bei uns und verabschiedete sich, um direkt weiter in die MuK zu fahren.

Unser persönliches Fazit des Treffens haben wir gezogen. Herr Steinmeier war sehr nett zu uns und nahm sich sehr viel Zeit, mit großem Interesse am Projekt und dem Buddenbrookhaus. Wir fühlen uns sehr geehrt, dass wir ihn treffen durften und unser Projekt so ausführlich präsentieren konnten.

Berlin-Fahrt und Veranstaltung in der Vertretung des Landes Schleswig-Holstein beim Bund

Guten Morgen Berlin!

Blogbeitrag von Morten Krienke, 6. Dezember 2018

Guten Morgen Berlin hieß es am 27.11., als wir morgens am Berliner Hauptbahnhof ankamen. Der Grund für unseren Besuch war klar definiert – Neben ein paar kleineren Programmpunkten waren wir hauptsächlich gekommen, um zusammen mit Daniel Günther, Lea Rosh und Rasha Habbal eine Veranstaltung in der Landesvertretung Schleswig-Holstein zu gestalten, welche am 28.11. stattfinden sollte.

Vorher blieb also noch Zeit, sich die Stadt ein wenig anzusehen und wir schauten uns zahlreiche bekannte Sehenswürdigkeiten wie das Reichstagsgebäude, das Bundeskanzleramt, den Potsdamer Platz und das Brandenburger Tor an. Auch das Denkmal für die ermordeten Juden Europas erkundeten wir, was sehr interessant war, da wir am nächsten Tag die Hauptinitiatorin des Denkmals, Lea Rosh, treffen durften.

[...]

Der nächste Tag – Heute wird es ernst. Alle sind ein wenig aufgeregt und gespannt, wie die große Veranstaltung am Abend wohl laufen wird. [...] Es ging in die Landesvertretung, in welcher schon alles für den Abend vorbereitet wurde. Wir bereiteten unsere Präsentation zum Projekt vor und probten auch noch einmal den Ablauf mit Mikrofon und Technik. Ein Teil der Gruppe widmete sich dem Aufbau der Mitmachwand, welche direkt vor dem Veranstaltungssaal aufgebaut war.

Bevor es los ging und sich das Foyer immer mehr füllte, lernten wir noch den Gastgeber des Abends, Ministerpräsident Daniel Günther, kennen. Dann ging es los und nach mehreren Redebeiträgen wurde dann an uns übergeben. Wir präsentierten das Projekt, unsere Exponate aus drei Sonderausstellungen, unsere Motivationen, die Zukunft des Buddenbrookhauses und führten das „Kofferpacken“ aus „Fremde Heimat“ (2016) vor. Begeisterung beim Publikum und langer Applaus für uns.

Es folgte ein Interview mit der aus Syrien geflohenen Schriftstellerin Rasha Habbal. Sie erzählte von ihrer Flucht, ihren Eindrücken in Deutschland, ihrer Familie und nahm dann plötzlich Bezug auf unser Projekt. Sie persönlich finde unseren Koffer sehr unrealistisch und habe selbst keine Zeit für so etwas gehabt, so Habbal.

Nach der Veranstaltung suchten uns mehrere Personen auf, die selbst während des Zweiten Weltkrieges fliehen mussten und uns sagten, dass es sie stark berührt hat, da sie selbst mit genau solchen Koffern geflohen waren und vor der Entscheidung standen abzuwägen, was wichtig und was unwichtig war. [...]

Auch Daniel Günther nahm sich zusammen mit Ingbert Liebing nach der Veranstaltung Zeit, mit uns über die Themen Flucht, Exil und Asyl, aber auch über andere Dinge zu sprechen. So sprachen wir zum Beispiel über das Vorabitur oder das neue



Exkursion nach Berlin: Stadterkundung, Foto: anonym

Amt von Herrn Günther als Bundesratspräsident. Wir bedanken uns sehr bei Herrn Günther und Herrn Liebing, dass sie sich die Zeit für uns genommen haben.
[...]



Exkursion nach Berlin: Veranstaltung in der Landesvertretung, Foto: Heike Muß

2.3 Fazit

Die Projektpartner blicken auf vier ereignis- und ertragreiche Jahre zurück. Im Folgenden werden einige Herausforderungen, die es zu meistern galt, näher beleuchtet und verschiedene Lösungsansätze aufgezeigt. Im Anschluss werden die Projektergebnisse versammelt.

Herausforderungen und Lösungsansätze

Zusammenarbeit zwischen den Projektteilnehmer:innen, dem Museumsteam und externen Gestalter:innen bzw. Kurator:innen

Mit der Zusammenarbeit wurde Neuland betreten, es gab noch keine erprobten und institutionalisierten Arbeitsabläufe bzw. Abstimmungsprozesse. Das war für alle Beteiligten ungewohnt. Die meisten Jugendlichen hatten zu Beginn große Ehrfurcht vor dem Museum, z.T. fehlte ihnen das Verständnis für die Abläufe im Museum. Auch einzelne Gestalter:innen bzw. Kurator:innen taten sich schwer damit, andere sahen das Potenzial der Zusammenarbeit und unterstützten die Jugendlichen sehr.

Lösungsansätze

- intensiver Austausch zwischen allen Beteiligten, Vermittlung/Moderation durch Projektkoordinator:in
- Verständnis bei den Jugendlichen für die Abläufe im Museum durch Blicke hinter die Kulissen schaffen
- Projektkoordinator:in als Interessenvertretung der Jugendlichen → Kommunikation des:der Projektkoordinator:in nach innen → um Verständnis für die Jugendlichen werben
- auch scheinbar Selbstverständliches artikulieren und diskutieren (für jede Person bzw. aus jeder Perspektive ist etwas anderes selbstverständlich) → gemeinsam den Rahmen der Partizipation abstecken
- Jugendliche gemäß ihren Stärken und Interessen einbinden
- wertschätzende Haltung vermitteln und Kritikkultur einüben
- Jugendlichen als Expert:innen, die das Team wertvoll ergänzen, bestärken
- gemeinsames Lernen → Kompromisse bzw. neue, ungewöhnliche Lösungen finden
- bei der Wahl externer Kurator:innen, Gestalter:innen etc. auf die nötige Bereitschaft, mit den Jugendlichen zusammenzuarbeiten, achten, ggf. sensibilisieren

Deutungshoheit abgeben

Die Ideen und Forderungen der Projektteilnehmer:innen wirkten zum Teil ungewohnt oder unwissenschaftlich auf das Team des Buddenbrookhauses, das wesentlich vorsichtiger im Umgang mit den historischen Daten u.ä. als die Jugendlichen war. Es war zu Beginn eine große Herausforderung für das Team, die eigenen Vorstellungen stärker in Frage zu stellen bzw. die Kontrolle ein Stück weit abzugeben.

Lösungsansätze

- Vertrauen wuchs mit der Zeit durch die immer bessere Zusammenarbeit (siehe oben)



Das Projekt ist mit uns gewachsen, wir haben das Projekt vorangebracht - je länger wir hier sind, desto besser wird es.

Projektteilnehmer:in



Es lohnt sich, zu investieren, Widerspruch auszuhalten und die gewohnte Arbeit umzustellen - Partizipation bereichert Arbeit und Ergebnis!

Dr. Birte Lipinski, Leiterin des Buddenbrookhauses

- letzte kuratorische Entscheidung lag immer beim Buddenbrookhaus → Sicherheit für das Museumsteam

Anspruch an die Jugendlichen

Die Ansprüche an die Projektteilnehmer:innen waren zum Teil zu hoch (siehe Organisation der Projektarbeit), einige Erwartungen seitens des Museumsteams mussten revidiert werden. Die Projektinitiator:innen hatten von den Jugendlichen innovative Ideen und unvoreingenommenes Feedback – ein absolutes „out of the box“-Denken erwartet. Doch waren die Jugendlichen weder professionellen Gestalter:innen oder Vermittler:innen, noch kulturell unbeeinflusste Wesen. Sie schienen gerade zu Projektbeginn weniger experimentierfreudig, als vom Team antizipiert, und ihre Einstellungen waren eher konservativ: Sie orientierten sich an Bekanntem und Anschaulichem und wollten die Institution Museum nicht völlig neu erfinden.



Super Erfahrung und Erlebnis: die Chance, ein Teil von etwas zu sein.

Projektteilnehmer:in

Lösungsansätze

- Beziehungsarbeit, intensives Kennenlernen → gegenseitiges Verständnis
- stete Kommunikation zwischen Projektkoordinator:in und kuratorischem Team → intensives Zurückspiegeln der Projektprozesse und -ergebnisse in die Institution → Umdenken im Team
- Erwartungen und Bedürfnisse Jugendlicher ernst nehmen
- die Jugendlichen unterstützen und darin bestärken, sich auf (Gedanken-)Experimente einzulassen

Motivation, Gruppendynamik, unregelmäßige Projektteilnahme

Die Motivation in den unterschiedlichen Projektgruppen war mitunter recht heterogen, so dass der Arbeitsaufwand in der Gruppe z.T. ungleich verteilt war. Darunter litt die Atmosphäre innerhalb der Gruppe. Durch die unregelmäßige Teilnahme einiger Projektteilnehmer:innen v.a. im letzten Projektjahr wurde der Arbeitsprozess sehr erschwert, da keine Kontinuität gegeben war. Die Notwendigkeit, immer wieder für die nötige Motivation zu sorgen, wurde zeitweilig unterschätzt.

Lösungsansätze

- Gruppenbildung bewusst gestalten (Kennenlernen, Gruppenaktivitäten, Spaß), nicht nur zu Projekt-/Jahresbeginn, sondern kontinuierlich → Gruppengefühl
- Transparenz, damit der (auf die Jugendlichen manchmal recht langwierig wirkende) Projektablauf nachvollziehbar wird → Verständnis, Identifikation und Motivation der Jugendlichen
- Zwischenschritte/Etappensiege sichtbar machen und feiern, um Ergebnisse schon im Prozess zu sehen
- Anerkennung durch Feedback des Museumsteams, durch besondere Veranstaltungen und Highlights, durch das Eingehen auf die Wünsche und Anregungen der Jugendlichen
- ‚Dramaturgie‘ eines Projektjahres/-abschnitts schaffen (Startphase, Zwischenpräsentationen, Highlights und öffentliche Auftritte in besonderen Momenten, v.a. gegen Ende) → Motivation und Spannung halten

Organisation der Projektarbeit

In zwei Projektjahren war die Organisation der Arbeit an den Ausstellungsmodulen den Jugendlichen selbst überlassen. Sie waren es jedoch nicht gewohnt, frei, ergebnisoffen und eigenverantwortlich zu arbeiten. Es fiel den Jugendlichen schwer, einen längeren Zeitraum zu strukturieren und eine Aufgabe in einzelne Arbeitsschritte bzw. Teilziele zu unterteilen und diese dann möglichst gerecht untereinander aufzuteilen.

Lösungsansätze

- Aufbereitung der Inhalte, Anregen der kreativen Auseinandersetzung und Unterstützung der Jugendlichen durch den/die Projektkoordinator:in
- Mitarbeit des Museumsteams → Einbringen des spezifischen Know-hows bezüglich Ausstellungsplanung, -aufbau usw.
- organisatorischer und zeitlicher Rahmen durch wöchentliche Projekttreffen und von dem/der Projektkoordinator:in abgesteckten Zeitplan auf Grundlage der gemeinsamen Planungen (siehe Projektjahr 2016/17)
- Laborsituation nutzen, um verschiedene Lösungsansätze auszuprobieren: Arbeit in Kleingruppen/in der ganzen Gruppe, gemeinsam entwickelte Arbeitspläne, Verantwortlichkeiten festlegen (z.B. Ämter: Zeitmanager:in, Inhaltsmanager:in, Konfliktmanager:in) usw.

Zeitmangel

Die Vorbereitungszeit für die Ausstellungen bzw. Projekte, die Workshopzeit und Arbeitszeit der Projektkoordinatorinnen waren mitunter knapp bemessen. Es blieb wenig Spielraum für längere Abstimmungsprozesse, für Experimente oder für Unvorhergesehenes.

Lösungsansätze

- gute Vorbereitung der Workshops durch den/die Projektkoordinator:in, Arbeitsteilung Projektgruppe – Projektkoordinator:in zur Entlastung der Jugendlichen (siehe Projektjahr 2016/17)
- enge Abstimmung Projektkoordinator:in – Kurator:in/kuratorisches Team
- freiwillige Projekttreffen in den Ferien
- Flexibilität – Unvorhergesehenes kann immer passieren.

Dilemma Selektion/Suggestion

„[K]ünstlerische Kunst- und Kulturvermittlung basiert darauf, Prinzipien der Künste in die Kulturvermittlung einzubringen: wie die Verbindung von emotionalem, sinnlichen und kognitiven Zugang, die Deutungsoffenheit bzw. Mehrdeutigkeit von Kunst, oder ihr Potenzial auch Widersprüche auszuhalten und unterschiedliche subjektive Ansichten und Perspektiven gleichberechtigt produktiv werden zu lassen.“

Im 1. Projektjahr wurde deutlich, dass die Jugendlichen wenig historisches Vorwissen und keinerlei Detailwissen zur Familie Mann haben. (Zwar sollen die Projektteilnehmer:innen von „Literatur als Ereignis“ nicht als Thomas-Mann-Expert:innen fungieren, sondern als Expert:innen ihrer Altersgruppe – um qualifizierte Beiträge zu erhalten, war eine Wissensbasis aber unabdingbar – und wurde von den Jugendlichen auch eingefordert.) Dadurch wurde es zur Projektaufgabe, Wissen zu vermitteln, was die Projektatmosphäre in gefühlte Nähe zum Schulunterricht rückte. Die notwendige Selektion von Informationen bedeutete dabei immer auch eine Beeinflussung der Jugendlichen. Wie vermeidet man es, suggestiv zu werden?

Im Projekt „Literatur als Ereignis“ entschied man sich für eine Aufgabenteilung nach Stärken, so dass alle ihre Expertise optimal in die Ausstellung einbringen konnten: Die Wissenschaftler:innen widmeten sich primär dem historischen Part der Ausstellungen, die Jugendlichen den interaktiven Modulen. Der Fokus im Projekt lag daher auf der kreativen Auseinandersetzung mit historischen Begebenheiten oder Konflikten und deren Aktualisierung und Vermittlung.

Diese Gratwanderung hat nicht nur das Projekt „Literatur als Ereignis“ zu bewältigen. Sie ist eine grundsätzliche Herausforderung für die Vermittlungsarbeit an Museen. Eine mögliche Lösung lautet: Differenzen zulassen.

7 Birgit Mandel: Sozial integrative Kulturvermittlung öffentlich geförderter Kulturinstitutionen zwischen Kunstmissionierung und Moderation kultureller Beteiligungsprozesse. In: Birgit Mandel (Hrsg.): Teilhabeorientierte Kulturvermittlung. Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens. Bielefeld 2016. S. 125-139, hier S. 136.

Projektergebnisse

Das Projekt hatte weitreichende Auswirkungen und vielfältige Ergebnisse, ob materieller oder immaterieller Art. Die Ausstellungsmodule, die die Projektteilnehmer:innen für das NEUE Buddenbrookhaus entwickelt haben, wurden bereits beschrieben. Ergebnisse und Erkenntnisse jenseits der Ausstellungsentwicklung werden im Folgenden beleuchtet.

Kulturelle Bildung/Persönlichkeitsentwicklung der Projektteilnehmer:innen

Kompetenzentwicklung: Neues lernen, neue Erfahrungen, neue Menschen kennenlernen

» Man konnte wirklich etwas schaffen: Treffen mit Gestaltern, programmieren, kuratieren, Pressearbeit, usw. - vielfältige Eindrücke, vielfältige Aufgaben und Bereiche, großartige Einblicke und Erfahrungen.

Projektteilnehmer:in

» Durch diesen Ausflug [nach Berlin] und auch durch die Gespräche und Eindrücke vom Buddenbrookhaus, haben wir auch gute Einblicke in verschiedene Berufe bekommen, welche einem nun bei der eigenen Berufswahl helfen können.

Projektteilnehmer:in

» Erfahrungen: Nachfahren der Manns treffen, Bundespräsidenten treffen.

Projektteilnehmer:in

» Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Projekt mir die Möglichkeiten und Welten der Literatur eröffnet hat und zu meinem heutigen Wunsch eines Studiums der Germanistik maßgebend beitrug.

Projektteilnehmer:in

Persönlichkeitsentwicklung

» Literatur als Ereignis wurde für mich zu mehr als einem Schülerprojekt. Bevor ich damals mit Freuden zum ersten Treffen ging, stand ich dem Ganzen sehr skeptisch, aber dennoch neugierig gegenüber. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ein so renommiertes Museum mit Schülern arbeiten wolle. Damals gab es in meinem Kopf eine erdachte Linie zwischen den gebildeten Museumsmitarbeitern und mir, dem Realschüler, der eigentlich vorhatte, die Schule zeitnah mit einer mittleren Reife zu verlassen. Doch genau dieses

Projekt trug dazu bei, dass ich ein enormes Interesse an einer höheren Bildung entwickelte und begann, mich für Literatur zu interessieren. Das Projekt wurde für mich zum festen Bestandteil meines Lebens. [...] Ich bin sehr dankbar, ein Teil des Projekts gewesen zu sein. [...] Letztendlich verschwand die Linie in meinem Kopf recht schnell und ich fühlte mich als Teil eines großartigen und liebenswerten Teams. Danke an alle, die mir diese Ereignisse ermöglicht haben!

Projektteilnehmer:in

» Die Schülerinnen und Schüler haben mehr Selbstbewusstsein entwickelt, das Projekt hat sie nach vorne gebracht.

Dr. Frank Lehnau,
begleitender Lehrer

Eigene Ideen verwirklichen, Selbstwirksamkeit

» Die Arbeit der Jugendlichen im Projekt war kein Probehandeln wie in der Schule, ihre Ideen wurden tatsächlich verwirklicht. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr stolz, dass ihre eigenen Module umgesetzt wurden.

Dr. Frank Lehnau,
begleitender Lehrer

» Wir haben eine eigene Ausstellung entwickelt und in dieser finde ich mich auch selbst wieder.

Projektteilnehmer:in

» Die regelmäßigen Treffen waren immer etwas, worauf man sich gefreut hat, auch wenn der Schulalltag so kurz vor dem Abitur sehr stressig und lernintensiv war. Womöglich war es gerade auch deshalb eine willkommene Abwechslung, nicht nur nachzuarbeiten, was Lehrer einem vorgeben, sondern in einer Gruppe seine eigenen Ideen und Einwände teilen zu können, um an diesen dann gemeinsam weiterzuarbeiten.

Projektteilnehmer:in

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

»» Ich fühle mich als ernst
genommenes Teammit-
glied.

Projektteilnehmer:in

»» Ich fand es sehr be-
eindruckend, wie viel
Aufmerksamkeit und Ver-
antwortung wir von dem
Haus bekommen haben.
Aber trotzdem waren wir
Schüler und hatten immer
einen Leitfaden und Un-
terstützung, die uns vor
allem auch in Berlin und
in den letzten Wochen vor
der Vernissage geholfen
hat.

Projektteilnehmer:in

»» Die Jugendlichen haben
es sehr genossen, nicht
mit Lehrer:innen, sondern
anderen Erwachsenen auf
Augenhöhe zu kooperieren
und sie z.B. zu duzen. Sie
wurden zu Expert:innen
und als solche zu Veran-
staltungen (wie in der Lan-
desvertretung in Berlin)
eingeladen.

Dr. Frank Lehnau,
begleitender Lehrer

Publikumsentwicklung

Identifikation der Projektteilnehmer:innen mit dem Buddenbrookhaus

»» Das Buddenbrookhaus
ist mir vertraut gewor-
den, wie ein Partner. Wenn
man vorübergeht, guckt
man es an und denkt sich
liebevoll: Mein Museum.

Projektteilnehmer:in

»» Das Buddenbrookhaus
ist mir schon ein wenig
ans Herz gewachsen.

Projektteilnehmer:in

»» Die Schülerinnen und
Schüler haben für das
Projekt gebrannt!

Dr. Frank Lehnau,
begleitender Lehrer

Sensibilisierung für die Museumsarbeit

»» Ich nehme mit, dass hin-
ter einem Museum viel
Arbeit und Überlegungen
stehen.

Projektteilnehmer:in

»» Wir haben Einblicke in
die Abläufe bekommen,
die man als normaler Mu-
seumsbesucher nicht ge-
winnen konnte.

Projektteilnehmer:in

Veränderte Außenwirkung des Buddenbrookhauses

»» **Durch die Partizipation strahlt das Haus Frische, Offenheit und Zugewandtheit aus.**

Dr. Birte Lipinski, Leiterin
des Buddenbrookhauses

Netzwerke

Durch das Projekt ist ein Netz an neuen Kooperationspartnern und Schulpartnerschaften entstanden, die insbesondere durch die von den Jugendlichen konzipierte Wanderausstellung zum Roman „Buddenbrooks“ gestärkt werden.

Die Dauerausstellung des NEUEN Buddenbrookhauses: Umdenken im Ausstellungsteam

»» **Sich aus der eigenen Komfortzone herauszubewegen, kann viel Schönes bringen!**

Dr. Birte Lipinski, Leiterin
des Buddenbrookhauses

Besucher:innenorientierung

Durch das Projekt hat das Team mit einer wichtigen Zielgruppe des Buddenbrookhauses zusammengearbeitet, statt – wie zuvor – nur Vermutungen über sie anzustellen. Es hat ein Gespür dafür, welche Vorkenntnisse tatsächlich vorausgesetzt werden können, und ein verändertes Bewusstsein für die Bedürfnisse der Besucher:innen entwickelt. Insgesamt trug das Projekt zu einer stärkeren Besucher:innenorientierung bei.

»» **Eine solche Begleitung können wir sehr gut brauchen: Sie bringt einen Perspektivwechsel und ist unverzichtbar, um eine erfolgreiche Ausstellung machen zu können.**

Prof. Dr. Hans Wißkirchen,
Leitender Direktor der
Lübecker Museen

Aktualität, Interaktion und Partizipation in der neuen Dauerausstellung

Das Projekt hat dafür gesorgt, dass Aktualität, Interaktion und Partizipation in der Ausstellung durch das Team nun als unabdingbar erachtet werden. In den Laborausstellungen kamen die „Literatur als Ereignis“-Module mit ihrem Gegenwarts- und Lebensweltbezug und ihrer interaktiven bzw. partizipativen Ausrichtung immer herausragend gut bei den Besucher:innen an. In der neuen Dauerausstellung sind die Gegenwartsbezüge der „Literatur als Ereignis“-Module ein grundsätzliches Prinzip. Die Dauerausstellung wird mit dem Wissen um diese Module nun weiter kuratiert, sodass sie genuiner Bestandteil des Besucher:innenerlebnisses im NEUEN Buddenbrookhaus sind.

»» **Das Projekt hat das Buddenbrookhaus nachhaltig verändert.**

Dr. Caren Heuer, wissenschaftliche Projektkoordinatorin Buddenbrookhaus

Ausblick: Die Vermittlung am NEUEN Buddenbrookhaus

Personelle Bildungsarbeit am NEUEN Buddenbrookhaus

Durch das Projekt hat die Bildungsarbeit am Buddenbrookhaus einen höheren Stellenwert bekommen. Drei der im Buddenbrookhaus ansässigen literarischen Vereine, der Förderverein Buddenbrookhaus e.V., die Deutsche Thomas Mann-Gesellschaft Sitz Lübeck e.V. und die Heinrich Mann-Gesellschaft Sitz Lübeck e.V., haben sich zusammengetan und widmen sich verstärkt der Vermittlungsarbeit im NEUEN Buddenbrookhaus. Sie werden gemeinsam dafür werben, sich zum Beispiel um Mittel zur Finanzierung bemühen.

Projekte/Kooperationen

Es wird ein partizipatives Nachfolgeprojekt angestrebt. Außerdem werden die Schulk Kooperationen des Buddenbrookhauses weiter ausgebaut.

Neue Dauerausstellung

Die neue Dauerausstellung zeichnet sich aus durch:

- bauliche Barrierefreiheit
- eine digitale Vertiefungsebene
- das Zwei-Sinne-Prinzip
- begehbare Literatur dank immersiver Stationen u.a. mit Audio-Installationen
- Gaming-/Quizformate im Rundgang und/oder im museumspädagogischen Angebot
- Texte in einfacher Sprache
- Fortsetzung der Partizipation: Interventionen können mit Gruppen aktualisiert werden
- spezifische Vermittlungsmaterialien und -formate für verschiedene Zielgruppen

»» **Ein ganz besonderes Projekt, wie man es selten an der Schule hat. Ich würde alles genau so wieder machen.**

Dr. Frank Lehnau,
begleitender Lehrer

„Was hat es gebracht?“

Von musealer und persönlicher Entwicklung

Resümee

Dr. Birte Lipinski, Museumsleiterin

Buddenbrookhaus / Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum

Wer ein Projekt dieser Art durchführt – mit gleichzeitig starkem Experimentcharakter und hoher Öffentlichkeitswirkung – wird schon im Projektverlauf von Presse, Besucher:innen und Kolleg:innen anderer Institutionen immer wieder gefragt, was es „gebracht“ habe. Gerade bei Mitarbeiter:innen anderer Museen folgt gern die Frage: „Würden Sie es wieder machen?“

Diese zweite Frage kann ich sehr klar mit ja beantworten. Wir „würden“ nicht nur, wir bemühen uns bereits aktiv darum: Das Buddenbrookhaus hat in den letzten Monaten ein Anschlussprojekt konzipiert, das sich gerade in der Antragsphase befindet und das bei Realisierung von den Erfahrungen aus dem Pilotprojekt sehr profitieren würde.

Die erste Frage ist differenzierter zu beantworten, denn es hat viel „gebracht“ – und das auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Nicht alles kann hier aufgeführt werden – aber eine kurze Zusammenfassung einiger besonders wichtiger Aspekte sei trotzdem erlaubt: Die Auswertung hat es bereits gezeigt, dass einerseits die künftige **Dauerausstellung** stark vom Projekt profitiert hat. Der Fokus des kuratorischen Teams hat sich durch „Literatur als Ereignis“ verschoben: Gegenwartsbezug und partizipative Elemente sowie spezielle Angebote für Jugendliche sind selbstverständlich geworden. Nicht nur einzelne Module der Dauerausstellung zeigen die Arbeit der Jugendlichen, sondern auch in der Gesamtkonzeption werden gerade Wünsche der Co-Kurator:innen geprüft und in die Gestaltung eingebracht: Hörspielformate und andere Audios, Gaming-Elemente und Besucher:innenführung – zu vielen Bereichen der Ausstellung hat „Literatur als Ereignis“ beigetragen. Zu Beginn hatten wir uns Einblicke in die Bedarfe und Wünsche von jungen Museumsbesucher:innen gewünscht: Wir haben sie bekommen – und es war viel Überraschendes dabei. In den letzten Jahren haben die Projektergebnisse zudem schon in den **Laboraausstellungen** viele Besucher:innen des Buddenbrookhauses begeistert. Das kuratorische Team des Museums hat ungewöhnlichen Input bekommen und damit manchen neuen Denkanstoß.

Für die projektbegleitende Ausstellung der Arbeit von Ehrenamtlichen kann ich nur werben: nicht nur lassen sich die Ergebnisse dadurch erproben, sondern die zeitnahe Sichtbarkeit und die Besucherrückmeldungen sind zudem eine wichtige Motivationsquelle für alle Beteiligten. Die **öffentliche Präsentation** prägt dabei natürlich das Bild des Museums. Auch davon hat das Buddenbrookhaus sehr profitiert. Es hat durch das Projekt – sowohl durch die inhaltlichen Beiträge der Jugendlichen als auch durch deren Auftritte als Stellvertreter:innen des Hauses zu verschiedenen Anlässen – ein frischeres Äußeres bekommen und zeigt besondere Offenheit. Die Reaktionen darauf waren durchweg positiv: von Presse und Besucher:innen, von Politik und Förderern.

Das hat auch zu **neuen Kooperationen** und Partnerschaften in der Stadt geführt. Das Buddenbrookhaus ist nach den vier Jahren „Literatur als Ereignis“ deutlich stärker mit Schulen der Stadt im Gespräch – auch über die Projektschule hinaus. Dazu hat auch die Wanderausstellung der Schüler:innen beigetragen. Solche Aktionen mit Outreach sind insofern besonders zu empfehlen und erreichen zudem breite Nutzer:innengruppen. Doch nicht nur im Schulbereich haben sich weitere Kontakte ergeben, sondern durch die Recherchen und die Bedarfe der Jugendlichen auch Partnerschaften mit anderen Institutionen der Stadt, die die Arbeit an Dauerausstellung, Laborausstellungen und Veranstaltungen bereichert haben.

Besonders berührt hat mich die **persönliche Entwicklung** der Projektteilnehmer:innen. Schon im Laufe des ersten Projektjahres wurde deutlich, welchen Stellenwert eine solche selbstbestimmte Arbeit ebenso wie das Gruppenerlebnis für die Teilnehmer:innen haben kann. Bei der Vernissage unserer ersten Laborausstellung im Sommer 2016 sprachen mich Eltern an, die ganz beeindruckt waren, mit welcher Professionalität ihre Kinder an die Arbeit im Buddenbrookhaus herangegangen sind. Auch die Schule meldete diese Erfahrung zurück. Ganz konkret war das in den Beiträgen der Jugendlichen in Diskussionen und bei öffentlichen Veranstaltungen zu bemerken. Sie wurden zunehmend selbstbewusster und strukturierter; der Stolz auf das Erreichte führte bei vielen zu einer deutlich merkbaren Entwicklung zu kritischen Personen und zu klarerem Auftreten in Diskussionen. Dass die Schüler:innen diese Entwicklung auch selbst bemerken, sie auf das Projekt zurückführen und in den Evaluationen angeführt haben, freut mich wirklich sehr. Mindestens genauso freut mich die Identifikation mit dem Buddenbrookhaus: Die Teilnehmer:innen haben sich als Teil des Museumsteams gefühlt und sprechen von „ihrem“ Buddenbrookhaus. Sie sind damit zu **Botschaftern** für das Haus, für den Roman „Buddenbrooks“ und für die Manns und ihre Werte geworden. Gleich mehrere der Abiturient:innen unter den Projektteilnehmer:innen haben sich übrigens für ein Lehramtsstudium entschieden, auch für das Fach Deutsch. Sie haben Vermittlungsarbeit und die Arbeit mit Literatur also als positiv empfunden und wollen daran anknüpfen. Auch das wird – nicht ausschließlich, aber in Teilen – ein Erfolg unseres gemeinsamen Projekts sein. Ich bin mir sicher, dass diese Projektteilnehmer:innen mit ihren späteren Schüler:innen „Buddenbrooks“ und andere Werke der Manns im Unterricht behandeln werden. Bestimmt werden sie mit ihren Klassen ins NEUE Buddenbrookhaus kommen. Kann ein Projekt nachhaltiger „etwas bringen“?

3. Praktisches (Handreichung)

Checkliste Projektvorbereitung und -organisation

Die folgende Checkliste soll als Handreichung dienen, um bei der Konzeption und Vorbereitung eines partizipativen Projekts alle Aspekte im Blick zu behalten und Stolpersteine zu umgehen. Nichtsdestotrotz wird jedes Projekt mit ganz eigenen Herausforderungen konfrontiert sein – gerade darin besteht ja auch der Reiz und das Potenzial der Partizipation.

Ressourcen

Kommunikation und Koordination:

Wer übernimmt die Kommunikation und Koordination (Moderation zwischen Beteiligten und Museum, Beziehungsarbeit, Kommunikation nach innen)? Gerade die Kommunikation nach innen wird unterschätzt!

Wer pflegt die Kooperationen (Aufbau eines Netzwerkes, Kommunikation mit Kooperationspartnern)?

Workshops: Wer bereitet Inhalte auf, macht Workshops mit den Beteiligten und begleitet deren Arbeit? Ist es sinnvoll (und bezahlbar), Externe einzubinden? Der (Vorbereitungs-)Aufwand wird oft unterschätzt!

Öffentlichkeitsarbeit: Wer übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit? Mit welchem Ziel bzw. welcher Zielgruppe? Inwieweit werden die Beteiligten in diese eingebunden?

Evaluation und Reflexion: Wer evaluiert das Projekt? Sind Mittel für eine externe Evaluation verfügbar? Wie werden die Ergebnisse umgesetzt?

Räumlichkeiten: Gibt es geeignete Räumlichkeiten (Workshopraum o.ä.)? Kommen die Beteiligten ins Museum oder das Museum zu den Beteiligten? Welche (Arbeits-)Atmosphäre evoziert das Museum, welche z.B. die Schule?

Technik: Welche Technik wird gebraucht? Ist sie nicht vorhanden, finden sich geeignete Kooperationspartner?

Budget: Findet das Projekt Berücksichtigung im Ausstellungsbudget und/oder hat es ein eigenes Budget?

Beteiligte

(Ziel-)Gruppe: Wer soll beteiligt werden? Wie wird diese Gruppe/werden diese Gruppen erreicht? Das Gewinnen von Teilnehmer:innen wird oft unterschätzt. Ein Keyworker ist Gold wert!

Zeit: Wie viel Zeit kann diese Gruppe für das Projekt aufbringen?

Motivation: Was ist der Anreiz für die Beteiligten? Welchen Gewinn bringt ihnen die Partizipation?

Museum

Motivation/Erwartungen: Was wird von der Beteiligung bzw. den Beteiligten erwartet? Wie soll die Beziehung zwischen Museum und Beteiligten gestaltet sein? Sind diese Ansprüche und Erwartungen realistisch?

Vorannahmen halten sich hartnäckig. Das aktive Revidieren von Erwartungen ist ein wichtiger Teil der Projektarbeit, der oft in den Hintergrund gerät.

Akzeptanz: Sind alle Mitarbeiter:innen der Institution informiert, sensibilisiert und bereit, das Projekt zu unterstützen?

Zeit: Haben die Museumsmitarbeiter:innen (und Externe, wie Gestalter:innen) Zeit für eine intensive Auseinandersetzung? Wie können sie ggf. entlastet werden, um sich dieser neuen Aufgabe zu widmen?

Öffentlichkeit/Sichtbarkeit: Wie werden Projektprozesse und -ergebnisse sichtbar gemacht?

Beteiligung / Zusammenarbeit

Ziel der Kooperation zwischen Institution und Beteiligten: Was ist das Ziel des Projekts? Was ist die spezielle Expertise der Beteiligten? Warum ist es sinnvoll, mit genau dieser Gruppe zusammenzuarbeiten?

Grad der Beteiligung: Wie viel Mitspracherecht haben die Beteiligten, an welchem Punkt des Prozesses werden sie einbezogen? Was ist möglich, was nicht? Sind die (Un-)Möglichkeiten klar benannt und allen bekannt?

Ergebnisoffenheit: Wie offen ist die Institution für Unvorhergesehenes, wie viel Spielraum – und Zeit – gibt es für Veränderungen oder ‚Umwege‘?

Nachhaltigkeit/Verstetigung: Wie können Institution und Beteiligte nachhaltig voneinander lernen? Wie können Beteiligungsprozesse verstetigt werden? Werden Erkenntnisse aus dem Projekt festgehalten, Schwierigkeiten reflektiert? Wie wird Gelerntes umgesetzt?

**Exemplarischer Zeitplan und
Methoden
(Projektjahr 2016/17)**

Projektaufakt und Kennenlernen

15. September 2016: Akquise

Infoveranstaltungen in der Schule mit Powerpoint-Präsentation und Kurzvorstellung durch Projektteilnehmer:innen aus dem Vorjahr für die Klassen 10, 11 und 12⁸

20. September 2016: Projektaufakt

27. September 2016: Kennenlernen

Logo/Slogan für die eigene Person entwerfen und vorstellen



Kennenlernworkshop, Foto: Ann Luise Kynast

Thema Familie. Einstieg, kreative Auseinandersetzung, die Laborausstellung

4. Oktober 2016: Workshop „Meine Familie“

kreative Auseinandersetzung mit der eigenen Familie

11. Oktober 2016: Speed Dating im Buddenbrookhaus

Hausrallye. Die einzelnen Stationen (Bibliothek, Veranstaltungsraum im Gewölbekeller, Büro, ...) waren mit Mitarbeiter:innen des Buddenbrookhauses besetzt und je einem Mann-Kind gewidmet, so dass die Projektteilnehmer:innen gleichermaßen Haus, Mitarbeiter:innen und die Kinder der Manns kennenlernen konnten.

[Ferien]

1. November 2016: Vorstellung des Konzepts der Laborausstellung mit Tilmann Lahme, dem Kurator der Ausstellung

Vorstellung des Ausstellungskonzepts anhand von Schlüsselexponaten und kreative Auseinandersetzung: Die Projektteilnehmer:innen ordneten jedem Mann-Kind aufgrund des soeben Erfahrenen eine zur Persönlichkeit passende Farbe zu.



Workshop: „Meine Familie“, Foto: Ann Luise Kynast



Hausrallye, Foto: Ann Luise Kynast



Schlüsselexponate-Workshop: Farben der Manns, Foto: Ann Luise Kynast

⁸ Da sich die Sekundarstufe II zu diesem Zeitpunkt im Aufbau befand, gab es noch keine 13. Klasse an der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen.



Schlüsselexponate-Workshop, Foto: Ann Luise Kynast



Szenographie-Workshop mit Sven Klomp, Foto: Ann Luise Kynast



Workshop mit dem Team des Buddenbrookhauses, Foto: Ann Luise Kynast

8. November 2016: Annäherung an die Mann-Kinder

Rollenspiel zur Beziehung der Mann-Kinder untereinander

15. November 2016: Szenografie-Workshop mit Sven Klomp, dem Gestalter der Ausstellung

„Aufmerksamkeit für das Gewöhnliche“

Ideenfindung und -entwicklung

29. November 2016: Brainstorming und erste Ideenfindung mit Tilmann Lahme

Abfrage der Anliegen und Anregungen der Jugendlichen (siehe S. 15f.). Erste Ideen für die Module der Jugendlichen wurden gesammelt und geordnet.

6. Dezember 2016: Ausarbeitung der Ideen mit Mitgliedern des Chaotikum e.V.

Begehung der Sonderausstellungsfläche mit dem Ausstellungsentwurf in der Hand. Weitere Ausarbeitung der Ideen, Diskussion der (technischen) Umsetzung, Gestaltung von Präsentationsplakaten für den darauffolgenden Workshop.

13. Dezember 2016: Diskussion und weitere Ausarbeitung der Ideen mit dem Museumsteam

Weitere Ausarbeitung der Ideen zusammen mit dem Museumsteam. Methode:

Stationenarbeit:

Jugendliche waren Gastgeber der Stationen, präsentierten ihre Idee mithilfe eines Posters und diskutierten sie im Anschluss mit Museumsteam-Kleingruppen.

Ablauf: Fünf Minuten Vorstellung, fünf Minuten Diskussion, fünf Minuten Notizen, dann Wechsel der Museumsmitarbeiter:innen zur nächsten Station. Zuletzt Abschlussdiskussion.

20. Dezember 2016: Weihnachtsfeier auf dem Weihnachtsmarkt

[Ferien]

10. Januar 2017: Konkretisierung Hörspiele

Diskussion anhand von Hörbeispielen: Wie sollen die Hörspiele sein/nicht sein?

17. Januar 2017: Konkretisierung Persönlichkeitstest, Ausarbeitung aller Ideen

Diskussion anhand von Beispielen für Persönlichkeitstests: Wie soll der Persönlichkeitstest sein/nicht sein? Ausarbeitung der Modulideen. Methode:

Gemeinsames, strukturiertes Nachdenken:

Was genau? (Beschreibung)
 Warum? (Ziel/Wirkung)
 Wie? (einzelne Arbeitsschritte)
 Daraus entstanden konkrete Konzepte und Arbeitsschritte. Die Projektkoordinatorin stellte daraufhin einen daraus abgeleiteten Zeitplan auf und vereinbarte Termine mit Kooperationspartnern.

24. Januar 2017: Hamburg-Exkursion
 Exkursion in die Ausstellung „ENTSCHEIDEN. Eine Ausstellung über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten“

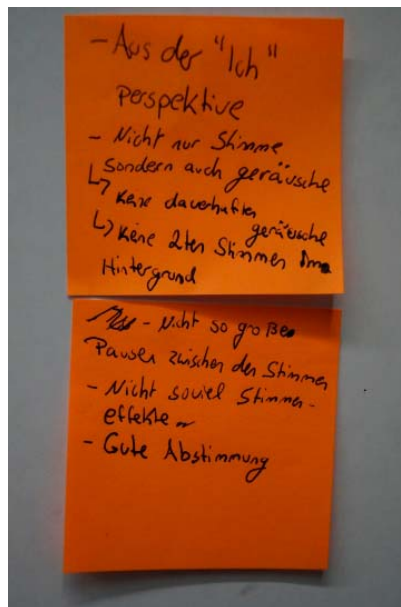
Inhaltliche Vertiefung

31. Januar 2017: Intensivere Auseinandersetzung mit den einzelnen Mann-Kindern

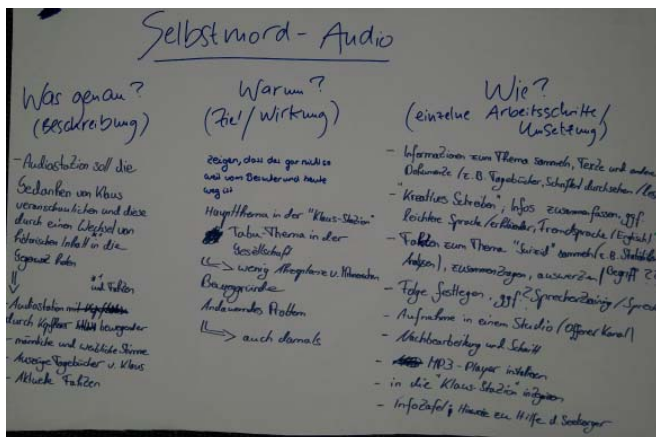
Erkundung einer (auf der Grundlage der Inhalte der Laborausstellung von der Projektkoordinatorin vorbereiteten) Mann-Kinder-Ausstellung mithilfe eines gemeinsam entwickelten Fragebogens, so dass für jedes Mann-Kind ein Steckbrief entstand. Im Anschluss gemeinsame Diskussion und kreative Auseinandersetzung: Finden eines Lebensmottos für jedes Kind sowie eines Tieres, das der Persönlichkeit des jeweiligen Kindes entspricht.

7. Februar 2017: Treffen mit Tilmann Lahme und Sven Klomp

Vorstellung und Diskussion der Ideen der Jugendlichen mit dem Kurator und dem Gestalter der Ausstellung



Workshop: Entwicklung der Hörspiele - „Wie sollen die Hörspiele sein?“, Foto: Ann Luise Kynast



Workshop: Ausarbeitung der Modulideen, Foto: Ann Luise Kynast



Besuch der Ausstellung „ENTSCHEIDEN“, Foto: Ann Luise Kynast



Workshop: Erarbeiten der Steckbriefe in der Mann-Kinder-Ausstellung,
Foto: Ann Luise Kynast



Workshop mit Tilmann Lahme, Foto: Ann Luise Kynast



Workshop mit dem Team des Buddenbrookhauses,
Foto: Ann Luise Kynast

14. Februar 2017: Treffen mit Tilmann Lahme

Weiterer Input durch den Kurator zu den Persönlichkeiten der Mann-Kinder als Basis für die Hörspiele und den Persönlichkeitstest

Umsetzung der Module

21. Februar 2017: Arbeit an den Hörspielen

Ideensammlung zu den einzelnen Mann-Kindern und kreatives Schreiben auf dieser Grundlage

14. März 2017: Workshop mit dem Museumsteam

Vorstellung und inhaltliche Abstimmung mit dem Museumsteam:
Texte der Hörspiele
Persönlichkeitstest
Aufbau des Features

21. März 2017: Arbeit am Persönlichkeitstest

Auf Grundlage von aus den Steckbriefen entwickelten Profilen wurden Fragen und passende, jeweils einem Kind zugeordnete Antworten entwickelt.

28. März 2017: Überarbeitung der Texte für die Hörspiele

4. April 2017: Sprech- und Schauspieltraining

Übungen zu Artikulation, Präsenz und Stimmung vor dem Einsprechen der Hörspieltexte im Studio des Offenen Kanals Lübeck

[Ferien]

25. April 2017: Interviewtermin mit der Pfarrerin und Seelsorgerin Annegret Wegner-Braun

Ein Teilnehmer führte ein Interview zum Thema Depression und Seelsorge für sein Feature „I do not wish to survive...“.

26. April 2017: Offener Kanal Lübeck Aufnahmen

2. Mai 2017: Offener Kanal Lübeck Schnitt

Letzte Vorbereitungen, Vernissage

9. Mai 2017: Bestandsaufnahme und Planung der Abschlussfahrt
Anhören der Hörspiele, Entscheidung über das Ziel der Abschlussfahrt

23. Mai 2017: Organisatorisches
Besichtigung der Sonderausstellungsfläche, insbesondere des Standorts der 8. Station für den Persönlichkeitstest, Organisatorisches

30. Mai 2017: Vorbereitung der Rede für die Vernissage

13. Juni 2017: Präsentation der fertigen Module für das Museumsteam und Feedback

20. Juni 2017: Allerletzte Vorbereitungen

Besichtigung der im Aufbau befindlichen Ausstellung, insbesondere der 8. Station für den Persönlichkeitstest, Vorbereitung der Vernissage: Absprechen des Ablaufs und Üben der Rede

23. Juni 2017: Pressekonferenz

24. Juni 2017: Vernissage

26. Juni 2017: Abschlussfahrt mit Feedback und Verabschiedung

Juni/Juli 2017: Schulklassenbesuche in der Ausstellung

gemeinsame Führungen verschiedener Schulklassen der Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen durch zwei Projektteilnehmer:innen und die Projektkoordinatorin



Workshop: Entwicklung des Persönlichkeitstests,
Foto: Ann Luise Kynast



Einsprechen der Hörspiele im Offenen Kanal Lübeck,
Foto: Ann Luise Kynast



Präsentation der „Literatur als Ereignis“-Module für das Team des Buddenbrookhauses, Foto: Ann Luise Kynast



Ausstellungsaufbau, Foto: Ann Luise Kynast



Abschlussfahrt: Hansa-Park, Foto: Ann Luise Kynast



Abschlussfahrt: Feedback am Strand, Foto: Ann Luise Kynast

Verwendete Literatur, weitere Literaturtipps und Links

Ausstellungskataloge der Laborausstellungen im Buddenbrookhaus

Birte Lipinski, Anna-Lena Markus (Hrsg.): Fremde Heimat. Flucht & Exil der Familie Mann. Das Magazin zur Ausstellung. Lübeck 2016.

Tilmann Lahme, Birte Lipinski, Julius Sonntag (Hrsg.): „What a family!“ Die Manns von 1945 bis heute. Das Magazin zur Ausstellung. Lübeck 2017.

Birte Lipinski, Julius Sonntag (Hrsg.): Herzensheimat. Das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann. Lübeck 2018.

Museen heute

Dokumentation „Eine Frage der Haltung – Welche Werte vertreten Museen?“. Jahrestagung 2018 des Deutschen Museumsbunds. Museumskunde, Band 83, 2, 2018. S. 5-33.

Dokumentation „Mit Bestimmung! Politische Dimensionen musealer Vermittlung“. Jahrestagung 2018 des Bundesverbands Museumspädagogik e.V. (BVM). In: Standbein Spielbein, Band 111, 1, 2019. S. 6-87.

Publikationen und Online-Beiträge des Deutschen Museumsbunds:

www.museumsbund.de/themen/

Partizipative Projekte in Museen (Auswahl)

„lab.Bode“

www.lab-bode.de



Bis Ende 2020 wird das Bode-Museum auf der Museumsinsel Berlin zum Experimentierfeld. Mit einem Vermittlungslabor im Bode-Museum, einem bundesweiten Volontärsprogramm an 23 Museen und begleitenden Diskursveranstaltungen soll modellhaft gezeigt werden, was Vermittlungsarbeit an Museen auszeichnet und was sie bewirken kann. lab.Bode - Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen ist ein gemeinsames Programm der Kulturstiftung des Bundes und der Staatlichen Museen zu Berlin.

Auf der Projektseite ist auch eine Materialbox, u.a. mit einer ausführlichen Literaturliste, zu finden: www.lab-bode.de/materialbox

Marketing-Text

„Bauhaus Agenten“
www.bauhaus-agenten.de

Marketing-Text



Weltweit steht das Bauhaus für große Ideen und für den Mut zum Experiment. Mit Schülern, Kuratoren, Künstlern, Architekten und vielen mehr entwickeln Bauhaus Agenten in Berlin, Weimar und Dessau innovative Formate der Vermittlung und gestalten so maßgeblich die neu entstehenden Bauhaus-Museen mit. Das Bauhaus Agenten Programm ist eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes in Zusammenarbeit mit den drei sammlungsführenden Institutionen in Berlin, Dessau und Weimar.

Im Oktober 2018 ist die Publikation #1 des Bauhaus Agenten Programms erschienen. Auf 160 Seiten gibt sie Einblicke in aktuelle Projekte und versammelt darüber hinaus Positionen aus der kulturellen Praxis zur Fragestellung: Wie werden Museen offene, lebendige und besucherorientierte Orte? Online verfügbar unter <https://www.bauhaus-agenten.de/programm/ueber-uns/publikationen/publikation-1/>

Historisches Museum Frankfurt
www.historisches-museum-frankfurt.de/de

Ausstellung „Frankfurt Jetzt!“



Die Dauerausstellung Frankfurt Jetzt! ist im Obergeschoss des Neubaus zu sehen. Auf rund 1.000 qm sind hier das Frankfurt-Modell, die Bibliothek der Generationen und wechselnde Stadtlabor-Ausstellungen zu sehen. Im Stadtlabor erkunden wir in Zusammenarbeit mit Frankfurter:innen unsere Stadt immer wieder neu. Wie lebt es sich in Frankfurt? Was macht unsere Stadt aus? Zeig mir Dein Frankfurt!

www.historisches-museum-frankfurt.de/de/frankfurtjetzt

Marketing-Text

Stadtlabor



Zeig mir Dein Frankfurt! Im Stadtlabor erforschen wir gemeinsam mit den Frankfurterinnen und Frankfurtern die Stadt, denn sie sind die Expert:innen für ihre Stadt!

Das Stadtlabor hat eine Vielzahl von Projekten im Stadtraum und im Museum verwirklicht. Eine Übersicht gibt es hier: www.historisches-museum-frankfurt.de/frankfurtjetzt/stadtlaborarchiv

Partizipation

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.: Mit Wirkung. Bündnisse und Projekte partizipativ und nachhaltig gestalten. Themenheft Wirksamkeit. Berlin 2015.

Susanne Gesser, Angela Jannelli, Sibylle Lichtensteiger (Hrsg.): Das partizipative Museum. Zwischen Teilhabe und User Generated Content. Neue Anforderungen an kulturhistorische Ausstellungen. Bielefeld 2012.

Birgit Mandel: Sozial integrative Kulturvermittlung öffentlich geförderter Kulturinstitutionen zwischen Kunstmissionierung und Moderation kultureller Beteiligungsprozesse. In: Birgit Mandel (Hrsg.): Teilhabeorientierte Kulturvermittlung. Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens. Bielefeld 2016. S. 125-139.

Anja Piontek: Partizipative Ansätze in Museen und deren Bildungsarbeit. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE 2016/17. <https://www.kubi-online.de/artikel/partizipative-ansaeetze-museen-deren-bildungsarbeit> (letzter Zugriff am 27.01.2020).

Anja Piontek: Museum und Partizipation. Theorie und Praxis kooperativer Ausstellungsprojekte und Beteiligungsangebote. Bielefeld 2017.

Anja Piontek: Partizipation und Museum: Spannend und spannungsreich

zugleich. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE 2018. <https://www.kubi-online.de/artikel/partizipation-museum-spannend-spannungsreich-zugleich> (letzter Zugriff am 27.01.2020).

Zeit für Vermittlung. Eine online Publikation zur Kulturvermittlung. Herausgegeben vom Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), im Auftrag von Pro Helvetia, als Resultat der Begleitforschung des „Programms Kulturvermittlung“ (2009–2012).

www.kultur-vermittlung.ch/zeit-fuer-vermittlung (letzter Zugriff am 23.01.2020).

Besucher:innenorientierung

Deutscher Museumsbund: Artikelsammlung zur Besucher:innenorientierung: <https://www.museumsbund.de/category/besucherorientierung/>

Birgit Mandel: Kontemplativer Musentempel, Bildungsstätte und populäres Entertainment-Center. Ansprüche an das Museum und (neue) Strategien der Museumsvermittlung. In: Hartmut John, Anja Dauschek (Hrsg.): Museen neu denken. Perspektiven der Kulturvermittlung und Zielgruppenarbeit. Bielefeld 2008. S. 75-87.

Annette Noschka-Roos: Besucherorientierung in Museen: Vielfalt als Prinzip. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE 2016/17. <https://www.kubi-online.de/artikel/besucherorientierung-museen-vielfalt-prinzip> (letzter Zugriff am 27.01.2020).

Judy Rand: Visitor's Bill of Rights, auf Deutsch z.B. in Lars Wohlers: Informelle Bildung. Natur- und Kulturerbe freizeitorientiert vermitteln. Ein Handbuch für Tiergärten, Großschutzgebiete, Museen, botanische Gärten und historische Orte. Selbstverlag 2016. S. 16f. E-Book online verfügbar:

<https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2019/06/e-book-informelle-bildung-komplett-web.pdf>

Kulturelle Bildung

Wissensplattform KULTURELLE BILDUNG ONLINE mit zahlreichen Artikeln zu allen Bereichen der Kulturellen Bildung:

www.kubi-online.de

Publikationen der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V.:

www.bkj.de/weitere-themen/wissensbasis/

www.bkj.de/publikationen/

→ Kirsten Witt: Qualitätsmerkmale für die Kulturelle Bildung. Aufwachsen mit Kunst, Kultur und Spiel. <https://www.bkj.de/weitere-themen/wissensbasis/beitrag/qualitaetsmerkmale-fuer-die-kulturelle-bildung/> (letzter Zugriff: 27.01.2020).

→ Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (Hrsg.): Kultur öffnet Welten. Mehr Chancen durch Kulturelle Bildung. Remscheid 2011.

Dossier „Kulturelle Bildung“ der Bundeszentrale für politische Bildung mit Artikeln, Literaturhinweisen und kommentierten Linklisten:

www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung

→ Karl Ermert: Was ist kulturelle Bildung? <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all> (letzter Zugriff: 27.01.2020).

Impressum

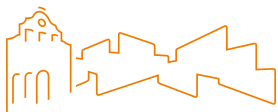
Vier Jahre Co-Kuratieren am Buddenbrookhaus.
Abschlussbericht des partizipativen Bildungsprojekts
„Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“
2015-19

Herausgeberinnen:

Dr. Birte Lipinski, Dr. Caren Heuer
Kulturstiftung der Hansestadt Lübeck
Schildstraße 12
23552 Lübeck

Projektträger:

Buddenbrookhaus / Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum
Mengstraße 4
23552 Lübeck
www.buddenbrookhaus.de



Buddenbrookhaus

Redaktion: Ann Luise Kynast

Gestaltung und Druck: Satzpartner, Lübeck

© Lübeck 2020

Alle Fotos, wenn nicht anders angegeben, © Buddenbrookhaus

Gestalter:innen und Grafiker:innen: Chaotikum e.V., Drej GbR, gradwerk GmbH, Impuls-Design GmbH&Co. KG, Thomke Meyer, Johanna Zabochnik-Ihla

COMMERZBANK-STIFTUNG 
Für eine zukunftsfähige Gesellschaft

Wir danken der Commerzbank-Stiftung für die großzügige Förderung dieses Projekts.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Das Buddenbrookhaus wird gefördert von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien.

Das partizipative Bildungsprojekt „Literatur als Ereignis. Die Manns und wir“ beteiligte von September 2015 bis Juni 2019 Schüler:innen der Lübecker Grund- und Gemeinschaftsschule St. Jürgen an der Konzeption, Gestaltung und Vermittlung der Dauerausstellung des NEUEN Buddenbrookhauses. Die Teilnehmer:innen setzten sich mit verschiedenen Themenbereichen der neuen Dauerausstellung auseinander, formulierten Ideen und Ansprüche an die Ausstellung und diskutierten Konzepte mit dem Team des Buddenbrookhauses, mit

den Gestalter:innen sowie mit den Kurator:innen. Sie konzipierten eigene Module und setzten diese zunächst für Sonderausstellungen, sogenannte Laborausstellungen, um. Diese Module machen die Perspektive der Jugendlichen stark und schlagen den Bogen in die Gegenwart, zu den Besucher:innen. Sie werden zu großen Teilen in die neue Dauerausstellung des Buddenbrookhauses übernommen. Damit wird die Perspektive der Jugendlichen langfristig und nachhaltig nicht nur in der neuen Dauerausstellung, sondern in der

gesamten Arbeit des Buddenbrookhauses verankert.

Indem das Museum sich einer seiner wichtigsten Besuchergruppen öffnet, ihre Bedürfnisse und Anregungen ernst nimmt und sie in der Ausstellungsplanung berücksichtigt, wird es ein ansprechender Ort für jugendliche Besucher:innen. Die Jugendlichen erfahren, dass sie ernst genommen werden und ihre Ideen verwirklichen können. Das Museum wird so zum Ort der Selbstwirksamkeit und aktiven kulturellen Teilhabe.